

3589



Übungen.

Fünfte verbesserte Auflage.

Vadbe sa Branje

Péti popravljeni natís.

41244



Lehrbüchern

in verschiedenen Schriftarten

für die

Schüler

der

Landschulen

in den kaiserlich königlichen Staaten.



Kostet gebunden 3 kr. Wiener Current.

Mit Seiner Kais. auch Kais. Kön. apost. Majest. allergnädigster Druckfreyheit-

Laibach, 1806

gedruckt und zu finden bey Johann Neßer
k. auch k. k. Normalschulbuchdrucker.

VADBE

SA

BRANJE

V' MNOGITEREH ZHERKAH

SA

UZHNIKE

V' SHOLAH NA KMETIH,

PO ZESARSKEH KRALEVEH

DERSHAVAH



Velajo 8. Kr. nemskih.

S' cesarskim kraljevim poveljem.

V LUBLANI, 1806

Natisneno inu na prodaj per Joannesu Retzerju
Bukvenimu sakladavzu nemških shol.

41244 I n h a l t.

	Seite
Der nachlässige und boshafte Schulknaabe	6
Das gute Schulkind	8
Das aufrichtige Kind	10
Das arme Kindermädchen	12
Paul und Franz	14
Die ungleichen Brüder	eben da
Das Bild oder der Schein betriegt	16
Die gute Magd	18
Der gute Knecht	20
Das wohlthätige Kind	eben da
Der dankbare Sohn	22
Die neidische Nachbarinn	eben da
Der Freund in der Noth	24
Der Vater und der Sohn	eben da
Der Abergläubige	28
Der böse Knecht	30
Vom Nutzen des Lesens und Schreibens	32
Der wohlthätige Arme	34
Die Fremden	eben da
Die Tagelöhner	36
Die Mutter und das Kind	38
Der kleine Dieb	40
Von der Gesellschaft, der Obrigkeit, von den Gesezen und Soldaten	42
Von dem Nutzen der wahren Frömmigkeit, und von der Schädlichkeit des Lasters	54
Der gute Landwirth	56
Der Sanftmüthige	58
Die bösen Bauern	60
Der Hehler	62
Der Heuchler	64
Kurze Sittenlehren	68
Es ist mehr Gutes als Böses in der Welt	70
Vom Nutzen der Obrigkeit	72
Der Hirt	76
Von den Mitteln die Gesundheit zu erhalten	eben da

S A P O P A D E K.

	Plat.
L eni, inu hudobni uzhnik	7
Dobri uzhnik	9
Ravniga serza otrok	11
Sirotna péstrina	13
Pavlu inu Franze	15
Ne enaki bratji	ravno tuki.
Blisk sapela	17
Dobra dekla	19
Dobri hlapez	21
Dobrudélni otrok	ravno tuki.
Hvaleshni sin	23
Nevoshliva soseda	ravno tuki.
Priatel v' potrebi	25
Ozhe inu sin	ravno tuki.
Preverni zhlovek	29
Hudobni hlapez	31
Od prida branja, inu pisanja	33
Dobrodelni fromak	35
Ptuji	ravno tuki.
Délavizi	37
Mati inu otrok	39
Mali tat	41
Od drushbe, oblasti, od postav, inn soldatov	43
Od prida prave bogabojézhosti inu od shkodlivosti pregreh	55
Dobri gospodar	57
Krotki zhlovek	59
Hudi kmetje	61
Skriváviz	63
Hináviz	65
Kratki sadershanfski uki	65
Je vezh dobriga, ku hudiga na svejtu	71
Od prida oblasti	73
Pastir	77
Od pomozh sdravje ohrániti.	ravno tuki.

Der nachlässige und boshafte Schulknabe.

Es war einmahl ein Knabe, mit Namen Peter, der wollte nichts lernen, weil er auf nichts Achtung gab. Er wollte nicht einmahl gern in die Schule gehen. Die Aeltern mußten ihn immer vor sich her in die Schule treiben, wie man ein Thier vor sich her treibt. Da seufzten die Aeltern oft über Peter und sagten, „Du böses Kind! aus dir wird nichts Gutes.“ In der Schule hatte der Schulmeister seine Noth mit dem Knaben. Entweder er saß nicht still, und hinderte die andern Kinder; oder er gab nicht Achtung, und war nicht aufmerksam auf das, was der Schulmeister lehrte. Erst ermahnte ihn der Schulmeister mit aller Güte; als aber das nicht half, so strafete er ihn hart mit allerlei Strafen, die sehr weh thaten. Er blieb aber, wie er war. Da rief dann der Schulmeister oft in Unwillen über seine bösen Streiche: „Peter! „dir wird es dein Lebtag nicht wohl gehen.“ Was geschah, als der Knabe älter und stärker ward? Da wollte er niemand gehorchen, und sich keiner Ordnung unterwerfen. Er diente bey vielen Herren: aber keiner konnte mit ihm fertig werden. Endlich bestahl er seinen Herrn, und da ihm dieser dabey ertappte, so wehrte er sich, und schlug seinen Herrn so hart, daß er daran sterben mußte. Er wollte davon laufen, aber er war ergriffen, und gefangen gesetzt. Die Obrigkeit ließ ihm, andern bösen Buben zum Schre:

Lén inu hudobni uzhník.

Bil je nekda mladenezh s' imenam Peter, ta se ni hotel nizeh uzhití, ker ni na nizeh pomáral. On s'he v' sholo ni hotel rad hodi-ti. Staršhi so ga mogli vselej pred sebo v' uzhlíshe gnati, kakor shivino gónio. Tu so staršhi vezhkrat nad Petram sdihovali, inu rekli: „ti hudobni otrok, is tebe ne bo nizeh dobriga.“ V' sholi je uzhenik nadlogo s' otrokam imel. Al ni s' miram sedel, inu je druge mudil; al ni pasil, inu ni bil poúmliv na to, kar je uzhenik uzhil. Pervo ga je uzhenik s' lepo svaril; ker pa to ni nizeh pomágalo, ga je s' mnogiterim pokorjenjam pokoril, katiro ga je slo bolélo. On pa je ostal, kakoršhni je bil. Tedaj je uzhenik vezhkrat v' nevolji vpil zhes njega hudobno djanje: „Peter, tebi tvoj shivi dan dobro ne poide!“ Kaj se sgodi? Ker je stareji inu možh-nišhi bil, ni hotel nobenimu pokorni biti, inu se nobenimu rédu podverzhi. On je per veli-ko gospodarjih flushil; al noben ni mogel s' njim isehájati. Sadnizeh je gospodarja okradel, inu ker ga je ta per tatvíni dobil, se je branil, inu gospodarja taku slo vdáril, de je sa tim vmréti mogel. Je hotel vjíti, al je bil popaden inu v' jézho vershen. Oblast je vkásala njemu drugim hudobnim póbam sa
strah

Schrecken, alle Glieder bey lebendigem Leibe zerschlagen, und ihn tödten, seinen Körper aber auf das Rad legen, wo ihm die Raben fraßen.

Hätte dieser Mensch nicht in der Jugend seinen Aeltern und Lehrern so viel Verdruss gemacht so hätten sie nicht über ihn geseufzet, und ihn verwünschet. Es traf bey ihm ein, was Aeltern und Lehrer vorher sagten. Denn es war nichts Gutes aus ihm; es ging ihm sein Lebtag nicht wohl, und er nahm ein schlechtes Ende.

Das gute Schulkind.

In eben diesem Dorfe war ein anderes Schulkind von armen Aeltern, Namens Karl. Er ging gern zur Schule, wenn er in der Schule war hörte er recht aufmerksam zu, und außer der Schuledachte Karl wieder an das Gute, was er in der Schule verstanden gelernt hatte. Karl ließ sich auch in allem Guten willig lenken, und bezügte sich nicht schläfrig, trozig, oder unwillig, wenn ihm eine Lehre gesagt, oder wenn er wegen eines kindischen Fehlers getadelt, und zurecht gewiesen war.

Je mehr nun Karl am Alter zunahm, je mehr nahm er auch zu an dem, was gefällig, nützlich und gut ist. Ein jeder, und vornämlich seine Aeltern und Lehrer freueten sich darüber, und die Aeltern konnten Karln im 10ten Jahre schon in ihrer Haushaltung gebrauchen, und ihm manches anvertrauen. Als Karl nun groß, und stark genug geworden war, um bey andern Leuten zu dienen: da war sein Abschied von seinen Aeltern und Lehrern recht rührend. Er dankte ihnen für ihre Sorgfalt und Treue mit
Th. a.

strah vse vude per shivim telešu rashíti, inu ga vmoriti; njega truplo pa na kolo dejáti, ker so ga krókarji snédli.

Ako bi ta zhlovek v' mladosti ne bil svojim stárisham inu uzhenikam tolko jése delal, bi oni ne bli nad njim sdihovali, inu njega kléli. Per njemu se je dopolnilo, kar so stárishti inu uzheniki prerókováli. Namrezh nizh dobriga is njega ni blo, njega shivi dan mu ni dobro shlo, inu slab konez je sturil.

D o b r i u z h n í k.

Ravno v' ti vafi je bil drugi uzhník vbo-
gih stárishov s' imenam Karl. Je rad v' sholo hodil; kader je v' sholi bil, je prav ver-
no poslušhal, inu svunaj uzhilisha je Karl spet mislil na to dobro, kar se je v' sholi sna-
ti uzhil. Karl se je tudi k' všimu dobrimu volno nagniti pustil, inu se ni skasal sašpániga, protiviga, ali nevolniga, kader so mu kaki nauk povédali, ali kada so ga savol kake otro-
shke sgréhe grájali, ali v' prav savíshali.

Kolko vezh tedaj je Karl na starosti gori jemal, tolko vezh je tudi na tim rasel, kar je de-
padljivo, pridno inu dobro. Všák inu slasti njega stárishti inu uzheniki so se nad tim veselili, inu stá-
rishti so samogli Karla v' desetim létu she per doma-
zhi rezhi potrebvati inu njemu mnogitero stvar saúpati. Kadar je tedaj Karl velik inu sadešti mo-
zhni bil, per drugih ludih slushiti, je njegovo slo-
vo od svojih stárishov inu uzhenikov blo milo. On se je njim sahvalil sa njih skerb, inu svestobo
s.

Thränen, und rühmte das viele Gute, was er von ihnen hätte. Sie aber rühmten seinen Fleiß und Gehorsam, segneten und küßten ihn. Sein Lehrer sprach noch zulezt manches mit, und schrieb ihm diese Worte zum Andenken auf.

Bleib fromm und thu recht, denn solchen wird es zulezt wohl gehen.

Dieses versprach Karl zu thun, und er hielt es auch. Denn Karl blieb als ein völlig erwachsener Mensch stets treu, suchte stets den wahren Nutzen seiner Herrschaft zu befördern, und ward immer geschickter und verständiger. Und nun ging es ihm auch wohl. Denn er hatte bald die besten Herrschaften, welche, sobald sie von ihm hörten, ihn in ihren Dienst haben wollten; weil sie auch immer gern die besten Dienstbothen zu haben wünschten. Er war also auch gut belohnet worden, und da er seinen Lohn durch Sparsamkeit zusammen hielt, so kam er bald in den Stand sein eigenes Brot zu essen. Denn als er lang genug gedienet hatte, kaufte er sich ein kleines Gut, und lebte vergnügt. Und auf diese Art war der Segen seiner Ältern und Lehrer an ihm sichtbar erfüllet, und wer ein glückliches Leben beschreiben wollte, der erzählte von diesem guten Karl.

Das aufrichtige Kind.

Klara war aufrichtig und offenherzig gesinnt. Wenn sie etwas nicht wußte, weil sie nicht recht Licht gegeben hatte, so gestand sie es dem Lehrer gleich und sprach: „Ich habe nicht recht Licht gegeben, aber ich will mich bessern. Ich bit.“

s' s'olsami, inu je hvalil velike dobre te katire od njih ima, Oni pa so hvalili njegovo pridnost, inu pokórshino, so mu blagorékli inu ga kushnili. Njegovi uzhenik je sadnizh dosti njemu rekel, inu sa spomin te besede njemu napisal:

Ostani bogaboježh, inu déljaj prav, takim sadnizh dobro poide.

Karl je oblubil to sturiti, inu je tudi dershal. Karl je bil kakor popolnim srafheni zhlovek stanovito svest, je iskal vedno pravi prid svojga gospodarja povelizhati; je bil zhedalje perprávnishhi inu umnishhi. Inu sdaj mu je tudi dobro shlo. Namrezh on je kmalo narbolshhi gospodarie imel, kariri kakor hitro so sanj své-dili, so ga v' flushbo imet hotli; ker so tudi vselej narbolshhi posle imet sheléli. Je bil tedaj tudi dobro plazhován, inu tjer je svoj saflushik várizhno vkup dershal, je v' kratkim prishel v' stan, svoj lastni kruh jésti. Ker je sadosti dolgo flushil, si je eno majhino semlo kupil, inu sadovolno shivel. Inu tako je blagorezhénjenjega starishov inu uzhenikov nad njim vidno dopolneno bilo, inu kdor je frezhno shivlenje popisati hotel, je pravil od tiga dobriga Karla.

Ravniga ferza otrok.

Klara je ravno, inu odpertoserzhno ménila. Kader kaj ni védila, ker ni prav poslušála, je uzheniku kmalo isposnála inu rekla: „nisim prav poslušála, pa se zhem pobolshati:

Pro-

bitte sagen Sie mir es noch einmahl. " Wenn sie sonst worin gefehlt hatte, und es ihr von ihren Aeltern verwiesen war: so begehrte sie sich nicht zu entschuldigen, oder ihren Fehler zu verkleinern; sondern sie sprach: „Ich habe Unrecht, und verdiene „Strafe, will sie auch leiden; aber werdet mir nur „nachher wieder gut, lieben Aeltern. Denn das be- „trübet mich am meisten, daß ich eure Liebe ent- „behren soll. "

Mit solchen Gesinnungen gefällt man Gott und Menschen wohl.

Das arme Kindermädchen.

Ein armes Mädchen, das bey fremden Leuten die Kinder warten mußte, saß und weinte. Da fragte die Frau im Hause: „Warum weinst du, „fehlet dir etwas? Ach! sagte das Mädchen, „wenn ich daran gedanke, was aus mir werden wird, „dann muß ich wohl weinen! Die andern Kinder „gehen in die Schule, und lernen viel Gutes, und „ich wachse auf wie Unkraut. Ich selbst habe nichts, „um das Schulgeld zu bezahlen; denn ich muß um „das Brot dienen, und bleibe also ungeschickt. „Wer wird mich in Dienst nehmen wollen, wenn „er geschicktere Leute bekommen kann! Ich wollte „gern die Nacht arbeiten, wenn ich nur in die „Schule gehen, und etwas lernen dürfte! Da ward die Frau gerührt, und dachte „: Ich will „mich dieses armen Mädchens erbarmen. Gott „will, daß wir Mitleiden mit den Armen haben „sollen, und jemand was Gutes lernen lassen, ist „die größte Wohlthat, die man ihm erzeigen kann.“

Sie

Profim ſhe enkrat mi povejte " kadar ſizer kaj ni prav ſturila, inu ſo nji ſtarifhi to ozhitali, ni hotla ſe iſgovarjati, al ſvoj ſahod majnfhati, temozh je rekla: „nimam prav, inu ſafluſhim pokorjenje, to zhem tudi terpeti, al bodite li meni potle ſpet dobri, lubi ſtarifhi! ker to me narbol ſhali, de bi jeſ bres vaſhe lubesni biti mogla.

S' takim miſlami Bogu, inu ludem dobro dopádemo.

S i r o t n a p é ſ t r i n a .

S i r o m a ſ h k o dekle, katiro je per ptujih ludi diſ otroke peſtvati moglo, je ſedelo inu jokalo. Tu jo praſha hiſhna goſpodina: „kaj jokaſh, ti kej mánka! oh je rekla dekliza, kader pomiflim, kaj bo is mene, morem pazh jokati! drugi otrozi hodio v' ſholo, inu ſe uzhé veliko dobriga, jeſ pa kvifhko raſem kakor plevel. Jeſ ſama nimam s' kom ſholſki danar plazhati, morem ſa kruh fluſhiti, inu tako nerodna oſtanem. Kdo me bo v' fluſhbo hotel vſeti, kir ſamore perpravniſhi ludi dobiti. Rada bi po nozhi délala, ko bi li v' ſholo hoditi nu ſe kej uzbiti ſmela! „Goſpodina je bila omezhena, inu miſli: ſe hozhem zhes to vbogo deklize ſmiliti. Bog hozhe, de ſmilenje s' vbogimi imamo; inu koga kej dobriga ſe uzhit puſtiti je narvezhi dobrota, katiro mu ſkaſati ſamoremo. “

Od

Sie schickte von der Zeit an das arme Kind alle Wochen etliche Stunden in die Schule; und je mehr Gut & das Mädchen lernte, je treuer und fleißiger arbeitete es.

Paul und Franz.

Paul war leichtsinnig und unachtsam; Franz dachte nach, und gab auf alles Acht. Einst ging Paul aus der Stadt nach Hause, und eine Weile darauf kam Franz denselben Weg. Da fand Franz einen schönen Ring. Vor dem Dorfe lag Paul unter einem Baume und schlief. Franz riefte ihn auf, und erzählte ihm sein Glück. Da rieb sich Paul die Augen, gähnte und sprach: „den hätte ich auch finden können, denn gewiß hat ihn der Herr verloren, der mit vor der Stadt begegnete.“ „Warum hast du ihn denn nicht gefunden?“ antwortete Franz, „O!“ sagte Paul, „wer kann auf alles Acht geben?“ Franz machte darauf bekannt, daß er den Ring gefunden habe, und erhielt von demjenigen, welchem er zugehörte, zehn Gulden zum Geschenke.

Die Achtsamkeit verwahrt vor vielem Kummer,
Und mancher fand durch sie sein Glück
Der Träge träumt, und übersieht im Schlummer
So manchen günstigen Augenblick.

Die ungleichen Brüder.

Paul ehrte seine Aeltern, denn er gehorchte ihnen, und hütete sich sorgfältig ihnen Verdruss zu machen. Anton aber that, was ihm gut dünkte, schlug alle gute Lehren seiner Aeltern und Lehrer in

Od tiga zhasa je vbogo dekle vsaki teden ne-
kitire ure v' sholo poshilala, inu kolkor vezh
dobriga se je dekle uzhilo, tim svesteji inu
pridnisthi je delalo.

Pavle inu Franze.

Pavle je bil nepomishlen inu nemarliv;
Franze pa je pomislival inu na vse gle-
dal. Enkrat gre Pavle is mesta domu, inu en
zhas potle pride Franze ravno po tisti poti. Tu
naide Franze en lep perstan. Pred vasjo lesi
Pavle pod drevesam, inu spi. Franze ga sbu-
di, inu mu svojo frezho perpovedova. Pav-
le si ozhi mane, sjeha inu rezhe: „jes bi
ga bil tudi lahko nashel, sarés ga je tisti go-
spod sgubil, ki me je pred mestam frezhal.“
Sakaj ga tedaj nifi naidel? „odgovori Fran-
ze.“ O, rezhe Pavle, kdo more na vse
gledati? „Franze potle osnani, de je per-
stan nashel, inu je od tistiga, zhiger je bil,
deset goldinarjev sa dar dobil.

Obvarva marnost od veliko shalga,
Mnogteri frezho s' njo dobí;
Toshliviz dréma, nu nevidi v' spanju
Mnogteri hip nakloneni.

Ne enaki bratji.

Karl je poshtoval svoje starishe, je bil njim po-
korni, inu se varoval skerbno, njim nevoljo
sturiti. Tone pa je delal, kar se mu je dobro sedlo,
vse dobre nauke svojih starishov inu uzhenikov
je

in den Wind, und machte, weil er unverständlich handelte, seinen Aeltern manches Herzeleid.

Als sie beide groß wurden, bekam Karl bald einen guten Herrn, bey dem er Brod hatte.

Anton aber blieb grob, dumm und faul. Er bekam aber immer den schlechtesten Herrn; denn kein guter Herr konnte ihn leiden, oder mochte ihn behalten — Als er alt wurde bettelte er vor Karls Thür.

Ehre Vater und Mutter, und gehorche deinen Lehrern, auf daß es dir wohl gehe.

Wer etwas kann, den hält man werth.

Den Ungeschickten niemand begehrt.

Das Bild, oder der Schein betrieget.

Wilhelm sah in einem Teiche bey stillem Wetter das leuchtende Bild der Sonne. „Vater!“ sprach er, kommt eilig in den Garten, es ist ein großes Feuer in dem Teiche.“ Der Vater lachte und ging mit ihm hin. „Sehet ihr nicht Vater! wie es da brennt?“ rief Wilhelm. „Ich sehe es wohl mein Sohn,“ sprach der Vater; „aber es ist das Bild der über uns stehenden Sonne, welche sich im Wasser spiegelt. Doch ich will dich überzeugen, daß es kein Feuer ist.“ Darauf nahm er eine lange Stange, und hielt sie eine Weile in den Widerschein der Sonne, und als er sie herauszog, da mußte Wilhelm sie anfassen, und fand sie naß, und kalt. Als sie zurück kehrten, da verwunderte sich Wilhelm, wie es so feurig hätte aussehen können, da es doch
kein

je po vetru pogнал, inu ker je nespametno delal, je sturil svojim starisham mnogitéro shaloft.

Kader sta oba velika srafla je dobil Karl kmalo dobriga Gospodarja, per katirim je kruh imel.

Tone pa je ostal gumbast, neumi, inu len. Je pa vselej nar slabshiga dospodarja dobil, ker noben dobri gospodar ga ni terpel, al ga hotel obdershati. — Kader se je postaral, je vbogajme profil pred Karlovmi durmi.

Poshtovaj ozbeta inu mater, bodi pokorni tvojim uzhenikam, de tebi dobro poide.

Katir kej sna, ga zhišlajo.

Nerodnim duri kashejo.

Podoba, ali blish sapelá.

Vilhelm vidi v' ribniku ob tihim vremenu svetlo souzhno podobo. „Ozhe“ pravi „pridite hitro na vert, velik ogin je v' ribniku“ Ozha se smeja, inu grede s' njim tje. Nevídite ozhe, Kako tu gorí? vpíe Vilhelm. Dobro vidim moj sin „pravi ozhe“ al to je podoba nad nami stojezhiga sonza, katira se v' vodi blishí. Vuner te hozhem previshati, de ni ogin. Na to vsame dolgo preklo, inu jo dershi en zhas v' sonzhnim odblishu, ker jo vanpotégne, jo more Vilhelm priéti, inu jo aide mokro inu merslo. Kader se verneta, se hudi Vilhelm, kako je to tak ogneno biti

B

moglo

kein Feuer war. „Mein Sohn“ sprach der Vater, das Bild der Sonne ist nicht die Sonne selbst, dein Bild im Spiegel bist du nicht selbst; denn zwischen dem Bilde und dem Abgebildeten ist ein großer Unterschied. Das Bild ist nicht die Sache selbst, der es ähnlich sieht, der Schein betriegerisch oft, und darum brauchst du den Unterricht erfahrener Leute, damit du lernest nicht gleich einem jeden Anschein zu trauen, sondern durch den Verstand die Dinge zu prüfen“.

Die gute Magd.

Christina diente bey einer schlimmen Herrschaft die ihren Leuten wenig zu essen, und beständige Scheltworte gab. Christine war arm, aber fromm. Sie bethete oft zu Gott und sprach: „Ach, ach lieber Gott! lenke doch, wenn es dein guter Wille ist, das Herz meiner Brodherrschafft zu mir, daß sie mir nicht so hart und lieblos beegne! Aber vielleicht ist mir diese Trübsal nützlich; wer weiß, wie ich die guten Tage vertragen würde! Vielleicht würde ich frech und lüderlich, wenn es mir zu wohl ginge. Du weißt es am besten Herr mein Gott! Schenke mir Geduld, und hilf mir, daß ich treu und fleißig sey, wenn es mir gleich schlecht vergolten wird. Du, Herr! wirst alles wohl machen, und zu seiner Zeit mir Freude schenken.“

Eine wohlhabende Wittwe bemerkte Christinens gute Aufführung, nahm sie zu sich, und versetzte sie in gute Umstände.

Gott

moglo, ker vuner ni ogin bil. „Moj sin, pravi ozhe, sonzhna podoba ni isto sonze: tvoja podoba v' oglédalu nisi isti ti: ker med podobu inu med podoblenim je velik raslozhik. Podoba ni rezh ista, kateri je podobna; blisli sapelá dostikrat, inu sa to potrebvasli poduzhenje skúshenih ludi, de se uzhisli ne prezej vsakimu videsu vpati, ampa s' umam rezhi skúshati.

Dobra dekla.

Kristina je slushila per hudim gospodarju, kiri je svojim ludem malo jésti, inu vedne klétve dajal. Kristina je bila vboga, al boga-bojézhna. Pogosto je k' Bogu molila, inu rekla: „oh, oh lubi Bog! nakloni vuner, zhe je tvoja dobra volja, serze mojga gospodarja k' meni, de s' meno ne dela tako terdo, inu nesmilno! al morebit je ta nadloga meni pridna; kdo vé, kako bi jesi dobre dni obernila! morebit bi bla rasujsdána inu sanikerna, ako bi mi predobro shlo. Ti vesli narbol, gospod, moj Bog! daj mi poterplenje, inu pomagaj mi, de bom svesta inu pridna, desli mi slabo vrázhajo. Ti gospod! bosli vse dobro sturil, inu ob svojim zhasu meni veselje daroval.

Néka premoshna vedova sagléda Kristine dobro sadershanje, jo k' sebi vsame, inu postavi njo v' dobre okolshine (v' dobri stan.)

Gott kennt der Freude rechte Stunden,
Er weiß, wenn sie uns nützlich ist.

Der gute Knecht.

Martin war krank, und mußte seinem Knechte die Arbeit anvertrauen. Anstatt, daß ein böser Knecht ohne Aufsicht nachlässig und träg gewesen wäre; so war dieser gute Knecht doppelt fleißig, und wendete alle mögliche Sorgfalt an alles recht gut zu machen. „En! sagte er, wie wird sich mein Brotherr freuen, wenn er meine Treue sehen wird! Er soll sich von seiner Krankheit noch einmal so bald erholen, wenn er alles gut finden wird, und sich nicht ärgern darf“. Martin wurde wirklich besser, und gab diesem guten Knechte seine Tochter, und da er keinen Sohn hatte, so bekam der Knecht nach Martins Tode das Bauerngut.

Das wohlthätige Kind.

Ein Bettler sagte zu dem Kinde eines Tagelöhners, welches in jeder Hand ein Stück Brot hatte: „Ach! mich hungert gar sehr. Liebes Kind! gib mir doch nur die Hälfte von deinem kleinsten Stücke Brot, das du trägst!“ — Und das Kind gab ihm das größte Stück ganz, und freute sich, wie der arme Bettler das Brot aufspeisete. Da sagte der Bettler: Nun hast du mich armen hungrigen Mann gesättiget; Gott segne dich dafür du gutes Kind.“ Und als das Kind groß wurde, ging es ihm wohl.

Denn

Bog sna veselja prave ure,
Vé, kdaj nam ono pridno je.

Dobri hlapez.

Martin je bolni bil, inu je mogel svojmu hlapzu delo isrozhíti. Hudobni hlapez bi bil bres skerbi len inu toshliv; ta dobri hlapez je dvojno pridni bil, inu vso mogozho skerb persadel, vse prav dobro oprávití. „Ej, je rekel: kako se bo moj gospodár veselil, kader bo mojo svestobo vidil! On more od svoje bolesni she enkat tak hitro k' mozhi priti, zhe vse dobro naide, inu mu ne bo treba se hudováti. Martinu je saréf bolshi, inu on da timu dobrimu hlapzu svojo dezher; inu ker ni imel fina, je dobil hlapez po Martinovi smerti semlo.

Dobrodélni otrok.

Neki berázh rezhe eniga délavza otroku, kir je v' obeh rokah kos kruha imel: „oh! jes sim filno lazhni Lubo dete! daj mi vsaj li polovizo tojga majnshtiga kosza kruha, kirga derstshíh!“ – otrok mu da zeli vekshi kos, inu se veseli, kako vbogi berázh kruh sné. Tu rezhe berazh: „sdaj ti mene vbogiga lazhniga nasitil; Bog blagorézi tebi dobri orok.“ Inu kader je otrok doráfel, mu je dobro shlo.

Denn Gott belohnet durch weise Fügungen oft schon auf Erde Wohlthätigkeit und Menschenliebe.

Der dankbare Sohn.

Carl legte sich mit solchem anhaltenden Fleiße auf die Landwirthschaft, daß er bald sich die Liebe seines Herrn erwarb. Und bald darauf wurde er von der Herrschaft, bey der er diente, seiner Geschicklichkeit wegen als Verwalter angenommen. Wie er nun bey diesem Dienste einen guten Lohn bekam, von Jugend auf aber sparsam zu leben sich gewöhnet hatte: so verbrauchte er auch nicht alles von seinem Lohne zu seinen Bedürfnissen, sondern erübrigte alle Jahre etwas davon. Da dachte er an seine armen Aeltern, und schickte ihnen monatlich ein Gewisses am Gelde, davon sie sich dienstfrey kaufen konnten. Das ist die größte Freude für mich, sprach er oft, wenn ich daran denke, daß meine Aeltern durch mich ein ruhiges und frohes Alter erleben, und daß ich es ihnen doch einiger Maßen vergelten kann, was sie mir Gutes gethan haben.

Die neidische Nachbarinn.

Eine Bauersfrau hatte ein treffliches Ackergut und Vieh, so gut als eine im Dorfe, und doch gönnte sie keinem Menschen etwas Gutes. Des Abends, wenn das Vieh zu Hause kam, stellte sie sich in die Hausschür, und ärgerte sich, wenn eine gute Kuh vorbei ging, die dem Nachbar gehörte. Wenn

Namrezh Bog plazha skus modre noklone dostikat she na semli dobrotlivoſt inu lubesen proti ludem.

Hvaleshni fin.

Karl se je s' tako ſtanovito ſpriadnoſtjo na goſpodarſtvo podal, de je v' kratkim lubesen ſvojga goſpoda ſadobil. Inu kmalo po tim ga je Goſpod, per katirnu je ſluſhil, ſavol njegove perpravnoſti ſa opravilnikavſel. Ker je v' ti ſluſhbi dobro plazho dobival, od mladosti pa varizhno ſhivetí ſe navadil: ni obernil veſ ſvoj ſaſluſhik ſa ſvoje potrebe, temuzh vſako leto je nekej oſtájalo. Tu je ſpomnil na ſvoje vboge ſtaríſhe, inu poſhilal njim ſledni meſez nekej danarja, v' katirim ſo ſe od tlake iskupili. To je narvézhj veſelje moje, je rekel vezhkrat, ku pomilim, de moji ſtaríſhi ſkus mene pokojno inu veſelo ſtarost doſhivé, inu de njim enkolko verniti ſamoremem, kar ſo mi dobriga ſturili.

Nevofhliva ſoſéda.

Neka kmetiza je imela dobro ſemlo inu ſhivino, kakor kirbódi v' vafi, vuner ni voſhila nobenimu nizh dobriga. Svezher, ker je ſhivina domu priſhla, je med vrata ſtopila, inu ſe hudovála, ak je memo ſhla kakſhina dobra krava ſoſédova

Ka-

Wenn sie auf dem Felde guten Flachs sah, der ihr nicht zugehörte, so sprach sie: „Ich weiß nicht, wie es die Leute machen. Ihnen geräth alles, und mir gelingt nichts“. Gleichwohl gewann sie dabei nichts, schadete sich vielmehr. Denn weil sie sich immer ärgerte, und jankte; ward sie auch beständig kränklich, und starb in ihren besten Jahren am Gallfieber, als einst des Nachbars Frau von einem entfernten Verwandten hundert Gulden geerbet hatte.

Der Freund in der Noth.

Gevatter, meine andern Pferde sind auf der Reise, und die ich zu Hause habe, sind krank geworden. Wenn ich doch einen Freund hätte, der mir meine gesäeten Erbsen unterpflügete; die Vögel fressen sie sonst auf. Helfet mir doch, Gevatter, nur einen halben Tag; eure Erbsen sind ja in der Erde! So sprach Hans zu Christian. Und dieser erhörte seine Bitte, und half ihm. Seit der Zeit war Hans dem Christian sehr gut, und rühmte es oft, daß er ihm damahls in der Noth geholfen hätte.

Wer uns in der Noth hülft, der ist unser wahrer Freund.

Wenn man Hülfe nöthig hat, dann muß man mit Bescheidenheit darum bitten, und wenn man Hülfe erlangt hat, die Dankbarkeit nicht vergessen.

Der Vater und der Sohn.

Ein Vater sprach einst zu seinem Sohne Wilhelm: „Mein Sohn! du hast jetzt eben gebethet: Gott möchte die Speise, die er gegeben hatte, segnen und

Kader je na polju dobri lan vidila. kir njé ni bil, je rekla: „nevém, koko ludji dělajo. Njim vse rodi, meni nizh negré po frezhi.“ Vuner nizh ni dobila per tim, temozh si li shkódvala. Ker se je vedno hudila, inu krégala, je bila tudi vanvan bolehná, inu je vmerla per narbolshih letih na sholzhni merslizi takrat, kader je njé soséda po nékom dalne shlahré sto goldinarjov sa delesh dobila.

Priatel v' potrebi.

Boter, moji drugi konji so na poti, inu katire doma imam, so sboléli. Ko bi jés li priatla imel, kir bi moj posejani grah podóral; tizhi ga fizer posobajo. Pomagajte mi, boter, li pol dneva; vash grah je she v' semli. „Tako rezhe Anshe Kristianu. Ta vslisli njega proshno, inu mu pomaga. Od sikhmal je bil Anshe Kristianu prav dobri, inu je vezhkrat hvalil, de mu je takrat, v' potrebi pomagal.

Kir nam v' potrebi pomaga, je nash pravi priatel.

Kader nam je pomózhi treba, moremo s' rasbornostjo sa njo profiti, inu kader smo pomozh doslegli, hvaleshnost ne posabiti.

Ozha inu fin.

Ozha je rekel nekikrát svojmu finu Vilhelmu: „Moj fin! ravno sdaj si molil: de bi Bog jedi, katire je dal, posvetil inu

„und uns gedeihen lassen. Hat denn Gott die Speisen gegeben“?

Wilhelm. Ja! Vater.

Vater. Ich denke, wir haben sie uns durch Arbeit verschaffet, und deine Mutter hat sie gekocht, und auf den Tisch gebracht.

Wilhelm. Aber wir konnten sie doch nicht wachsen lassen; wir konnten dazu keinen Regen und Sonnenschein schaffen, uns auch die Gesundheit nicht selbst geben, die zur Bearbeitung der Erde nöthig war; wir konnten auch kein Wasser und Feuer zum Kochen schaffen, oder das Holz so einrichten, daß es brennt.

Vater. Sollten deine Kleider auch wohl eine Gabe Gottes seyn? die kann man ja kaufen.

Wilhelm. Eben auch, lieber Vater. Denn sie sind entweder vom Leinen, oder Wolle. Nun wächst der Flachs, wie das Getreide aus der Erde, und die Wolle kommt von den Schafen, die sich von dem, was aus der Erde wächst, ernähren. Dieser Wachsthum aber ist eine Gabe Gottes. Und hätten wir kein Geld durch die Arbeit mit gesunden Gliedern verdienen können, so könnten wir auch nichts kaufen. Alles gute kommt von Gott.

Vater. Aber gibt Gott dergleichen mittelbar, oder unmittelbar? und muß der Mensch auch etwas dabei thun?

Wilhelm. Gott gibt uns das Gute mittelbar, oder durch Mittelursachen, wie hier Regen und Sonnenschein, Gras und Getreide sind. Und dazu gehört die fleißige und verständige Arbeit des Menschen nothwendig mit. Aber Gott gibt Segen und Gedeihen zur Arbeit, besonders wenn wir fromm sind.

Da

inu nam tékniti puštil. Je li Bog jéd dal ?

Vilhelm. Je, ozha !

Ozha. Menim, de smo nje s' delam dobili, inu toja mati je nje skuhala, inu na miso pernefla.

Vilhelm. Al mi nismo mogli njim raft dati; nismo mogli desh inu sonzhno sejanje sturiti, nam tudi ne sdravje dati, kiro je sa semlo obdelat potrebno blo. Tudi nismo mogli vodo inu ogin sa kuhanje stvariti, al dreva tako narediti, de goré.

Ozha. So li tvoje oblazhila tudi dar boshji ? té samoremo ja kupiti.

Vilhelm. Ravno tako, lubi ozha ! Al so is platna, ali vovne. Lan pa rase kakor shito is semle, inu vovna pride od vovez, katire od riga, kar is semle rase, shivé. Ta raft pa je dar Boshji. Inu ako bi nizh danarjov skusi delo so sdravimi vudmi ne perflushili, bi nemogli tudi nizh kupiti. Vse dobro pride od Boga.

Ozha. Da pa Bog take stvari skusi frédke, al bres fredkov ? mora li zhlovek tudi kej sravno delati ?

Vilhelm. Bog nam daje dobro skusi frédke, to je, skus fredne perzhetke, kakorshni so tukaj desh, sonze, trava, inu shito. Inu sravno more biti pridno inu umno delo zhlovekovo. Al Bog délu daje posvezhenje inu vtek, slasti zhe smo bogabojézhi.

[Ozha

Da freuete sich der Vater über seinen verständigen Sohn. Er küßte und segnete ihn.

„Gott hat dir“, sprach er, viel Erkenntniß gegeben, mein Sohn! Hülf nun, so viel du kannst, daß das Gute, was du weißt, bekannter und immer mehr ausgebreitet werde“.

Gott hat alles weislich geordnet und eingerichtet. Er ist ein Gott der Ordnung, regieret, als die erste Ursache alles, was er gemacht hat, unmittelbar oder durch Mittelursachen. Wer die Ordnung in allen Sachen liebet, der gefällt Gott.

Der Ubergläubige.

Ein Knecht Namens Jacob hatte gierig warme Mehlnötel gegessen, die ihm der große Knecht Bartl auf den Teller gegeben, und war davon krank geworden. Vor einiger Zeit hatten sich beide gezankt, und nun glaubte Jacob, Bartl hätte ihn durch die Mehlnötel beheret. Um recht gewiß zu sehn, ging er zu einem betriegerischen alten Weibe, die im Dorfe wohnte, und fragte dasselbe für zwei Groschen um Rath. Das Weib sprach wie gewöhnlich von bösen Leuten, die ihm was angethan hätten &c. Nun meinte Jacob, er hätte recht, und verklagte Bartln bei der Obrigkeit.

Aber diese war verständiger, und suchte die Ursache der Krankheit in der Ueberladung des Magens durch allzugieriges Essen der Nötel, und ließ Jacob ein Brechpulver einnehmen. Das alte Weib war mit einer schimpflichen Strafe belegt, weil es die Dummheit unter den Leuten beförderte. Jacob aber, der durch bessere Belehrung, und durch den Erfolg

des

Ozhe se je veselil nad svojim umnim sinom. Ga je bušnil inu blagorval.

„Bog je tebi“ rezhe on „veliko sposnanja dal moj sin; pomagaj sda, kar moreš, de to dobro, kar veš, bode snanišhi, inu vanvan vezh rasširano.“

Bog je vse modro naredil, inu vravnal. On je Bog réda, on vodi kakor prvi perzhetik vse stvarjeno ali bres fredkov, ali skusi fredke. Kdor lubi red v' vsih rezheh, dopade Bogu.

Preverni zhlovek.

Hlapez Jaka je lakomno vrozhe moknate zmoke jedel, katire mu je velki hlapez Jerne na okroshnik dal, inu satimjesbolel. Nekej zhasa prej sta le rasperla, inu sda je menil Jaka, Jerne ga je s' moknatmi zmokmi vrékel. De bi sareš svedel, gre k' sapelivi babi, ka je v' vasi stanovala, ji da dva grošha, inu sa sovét prasha. Baba govori ponavadi od hudobnih ludi, de so mu kaj naredili, inu tako dalje. Sdaj méni Jaka, de ima prav, inu toshi Jerneja per oblasti.

Al ta je umnišhi, ishe perzhetik bolesni v' prenapolnenju shelodza s' prelakomnim shrenjam zmokov, inu vkashe Jaku dati zhesdajalo. Babi je bilo framotlivo pokorjenje naloshéno, ker je neumnosti med ludmi naprej pomagala. Jaka pa, kir je skus bolšhi poduzhenje, inu skus dobro djanje zhesdajala.

des Brechmittels indessen zum Verstande gekommen war, mußte Bartln die Beschuldigung abbitten, und sich mit ihm versöhnen.

Aus Aberglauben entsteht viel Unasück und Feindschaft unter den Leuten, die sich doch unter einander lieben sollten. Weh den Betriegern, durch welche dieses Aergerniß kommt. Ein Aergerniß geben bedeutet hier etwas thun, wodurch die Menschen ärger oder schlimmer werden.

Der böse Knecht.

Hans war von schlechten Aeltern erzogen, und kam in der Jugend zu einem liederlichen Herrn, der auf das Seinige nicht Achtung gab. Da wurde er denn vollends liederlich.

Des Nachts lag er im Wirthshause, und des Tages schlief er auf dem Felde ben dem Pfluge, oder wo er sonst allein war. Das Vieh trieb, und überjagte er, aus der Stadt kam er stets betrunken; und so warm als das Vieh denn war, so warm brachte er es auch entweder an die Krippe, oder an das Wasser. Sein Gespann bestand auch stets aus lahmen und blinden Pferden; und sein Herr verlor durch seine Liederlichkeit in kurzer Zeit das ganze Gespann Pferde. Endlich starb er selbst, elend, arm, und von Niemanden beklaget.

Nachlässigkeit, Untreue, und Liederlichkeit des Gesindes verursacht großen Schaden, und bringt um den Segen Gottes, und um die Liebe der Menschen.

jála k' umu prishel, je mogel Jerneja sa samero profiti, inu se s' njim spraviti.

Is prevére vftane veliko nesfrézh inu sovrashtva med ludmi, ki bi se vuner med sebo lubit imeli. Gorjé sapelivzam, po katirih to pohujfhanje pride. Pohujfhanje dati, poméni, kej sturiti, fkus kar bodo ludji hujfhi inu slobnifhi.

Hudobni hlapez.

Anshé je bil od nerodnih starifhov srejen, inu pride v' mladosti k' nepridnimu gospodarju, kir na svoje ni pomáral. Tu je bil tedaj popolnim nemarni.

Po nozhi leshi v' ofhtarii, po dnevu spi na polju per drevesu, al kérkol je fizer sam. Shivino pretégne inu preshéne, is mesta vselej pian pride; inu kakor vrozha je shivina, tako vrozho njo pershene ali k' jafsam ali na vodo. Njegova vpréga so tudi vanvan bli fiantavi inu slepi konji; inu gospodar sgubi po njegovi nemarnosti v' kratkim zelo vprego konj. Naposled vmerje tudi on, revni, vbog, inu od nobeniga obshalován.

Nemarnost, nesvestóba, inu lenoba per drushini sturí veliko fškodo, inu perpravi ob blagorezhenje Boshje, inu ob ludsko lubesen.

Vom Nutzen des Lesens und Schreibens.

Ein verschuldeter aber arglistiger Bürger erfuhr, daß Hans, der weder schreiben noch lesen konnte, Geld geerbet hätte, und es gern auf Zinsen ausleihen wollte. Er ging also zu Hansen, und versprach ihm sechs Gulden für jedes Hundert Gulden jährlich am Zinse zu geben, ihm sein Bräuhaus zu verschreiben, auch das geliehene Geld in einem Jahre wieder zu bezahlen; doch mit dem Bedinge, daß Hans es nicht unter die Leute bringen sollte. Das gefiel Hansen wohl; er hohlte das Geld nebst Feder, Papier und Tinte. Der Bürger schrieb einen ganzen Bogen voll nichtswürdiger Possen hin, und statt seines Rahmens einen Rahmen, den keiner aussprechen konnte. Der Bauer verwahrte diesen Bogen sorgfältig, und der Bürger nahm das Geld. Kurz darauf ging der Bürger in die weite Welt. Laß ihn laufen, sprach Hans, ist mir doch das Bräuhaus verschrieben, und das ist mehr werth, als die Schuld. Da machte sich Hans auf den Weg, und meldete sich bei dem Rathe der Stadt. Als er aber den Bogen den Gerichten vorzeigte; so war er abgewiesen, weil nicht ein Wort von einer Schuldverschreibung darauf stand. Des Bürgers anderweite Schulden wurden bezahlt; denn die hatten sich besser als Hans vorgesehen. Nur Hans ging leer aus. Als er nun traurig nach Hause kam, sprach er: ach hätte ich doch schreiben und lesen gelernt! und von der Zeit an schickte er alle Tage seine Kinder in die Schule, wo sie schreiben und lesen lernen konnten.

Od prida branja inu pisanja.

En sadolsheni prebifani mestzhan své, de Anshe, ker ni snal ne pisati ne brati, je danarje po mertvih dobil, inu bi nje rad na obrest posodil. Gre tedaj k' Anshetu, inu oblu, bi shest od sto vľako létó sa obrest dati, nje-mu olario saštáviti, inu posvojeni danar ob letu odplazhati; vuner s' tim vgóvoram, de Anshe ludem to nepove. To dopade Anshetu, gre po danarje, pero, papir, inu znernilo. Mestzhan popishe zelo pézho papirja s' nizhemarnimi púzhami, inu namest svojga imena eno ime, katiro nobeden isrezhi ni mogel. Kmet hrani ta papir skerbno, inu mestzhan vsame danarje. Kratko po tim gre mestzhan v' krisham svét. Naj gre kamer hozhe, pravi Anshe, vsej mi je olaria perpifana, inu ta je vezh vredna, ku dolg. Tu gré Anshe, inu se oglasi per mestnih gospodih. Kader pa pokashe papir pred pravizo, so mu prozh pokásali, ker ne besédiza dolshniga sapisa ni na njemu stala. Mestzhanovi drugi dolgovi so bli plázhani, ker so se bolj ku Anshe previdili. Le Anshe je prasni shel. Kader tedaj shalofni domu pride, rezhe: oh ku bi se bil vsaj pisati inu brati uzhil! inu od tiga zhasa je poshilal sledni dan svoje otroke v' sholo, ker bi se pisanja inu branja nauzhili.

Der wohlthätige Arme.

Ans blente bey einer armen aber frommen Herrschaft, wo es bey der schlechten Zeit nicht stets vollauf war. Doch murrte er niemahls deswegen, wie wohl viele thun; sondern behalf sich, so gut er konnte. Wenn er die vielen Bettler sah, die damahls herumgingen, sprach er oft zu sich selbst: Wie glücklich bin ich in Vergleichung mit diesen! Ich habe Dach und Fach, täglich warmes Essen, und ein Bett. — Aber diese — Dann theilte er sein weniges Brot mit den Bettlern, oder sprach Vermittelte für sie an, und gab ihnen sonst guten Rath.

Auch Arme können und sollen gegen diejenigen die noch hilfloser sind, als sie, auf mancherley Art wohlthätig seyn.

Die Fremden.

Ein Mann und seine Frau, die aus ihrem Vaterlande durch böse Leute vertrieben waren, kamen im harten Winter an ein kleines Dorf. Sie stellten der Gemeinde ihre Noth aufrichtig und beweglich vor, und bathen um die Erlaubniß bey ihnen zu wohnen. In diesem Dorfe waren gute gastfreie Leute; daher wurden die beyden Fremden liebreich aufgenommen. Man wies ihnen eine Stelle zur Wohnung an, und versorgte sie mit den nöthigsten Bedürfnissen.

Sehet Kinder, wie Gott diese Gastfretheit belohnte. Diese Fremden lehrten aus Dankbarkeit die Leute im Dorfe viel neue und nützliche Dinge, und verschiedene Handgriffe, wodurch ihr Ackerbau besser von Statten ging, als vorher. Sie machten
sie

Dobrodélni siromák.

Karl je stushil per vbogimu inu dobrimu gospodarju, kjer ob slabim zhasu ni vanvan blo vsiga polno. Vuner ni godernal nikdar sa to, kakor njih veliko sturi; ampá si je pomágal, kakor je mogel. Ker je veliko berazhov takrat okrog hoditi vidil; je vezhkrat mislil: kako frezhni sim jes v' perméri proti tim! imam streho inu lésho, vlakidan gorko jéd, inu postelo. — Ti pa — Potle je delil svoje málo kruha s' berazhmi, al je premoshne sa nje nagovoril, inu dal njim sizer dobri sovét.

Tudi vbogi morejo inu imajo proti tistim, katiri so she bolj bres pomozhi ku oni, mnogiterno dobrodélni biti.

P t u j i.

Néki mosh inu njegova shena, katira sta is svoje domovine skus hudobne ludi isgnana bla, prideta v' terdi simi v' eno majhino vas. Óna popisfheta srénji svojo nadlogo odkrito serzhno inu mílo inu profita sa perpushenje per njih prebivati. V' ti vasi so bli dobri gostovitni ljudji; torej ptuje lubesnivo prejmejo. Odkashejo njima mésto sa prebivanje, inu ofkerbé nje s' narfilnifhimi potrebami.

Glejte otrozi! kako Bog to gostovitnost plazha. Pruja sta uzhíla is hvaleshnosti ludi v' vasi veliko novih inu pridnih rezhi, inu mroge rozhnosti; skus katére je njih semle obdelanje bolj od rok shlo, ku préd. Sta njim

C 2

pafhne

sie mit Futterkräutern bekannt, so daß sie die Stallfütterungen einführen konnten. Und auf diese Weise wurden die Leute im Dorfe sehr wohlhabend.

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend sind, führe in das Haus.

Gastfren zu seyn vergessest nicht. Denn mancher ist um seiner guten Absicht willen dadurch sehr glücklich geworden.

Die Tagelöhner.

Der Tagelöhner Trägemann war nachlässig und faul. Zur Arbeit mochte ihn kein Mensch haben, denn er hinderte nur die andern; und wer denn doch von ihm Arbeit gethan haben wollte, der mußte gewiß auch jemand bei ihm zur Aufsicht stellen.

Da ihm nun keiner gern was zu verdienen gab, außer im Nothfalle, wenn kein anderer zu haben war; so verdiente Trägemann auch wenig, konnte sich auch nichts zu Gute thun, kam immer mehr und mehr von Kräften, und die Arbeit ward ihm vom Tage zu Tage saurer. Davon wurde er nun auch endlich verdrüsslich, mürrisch, neidisch, und zänkisch gegen jedermann. Mit seiner Frau, die mit den Kindern seiner Faulheit wegen oft kein Brot hatte, führte er die unzufriedenste Ehe, und man sah ihm das Elend und den Mangel an. Einst als sie des Abends von der Arbeit nach Hause gingen, klagte er gegen einen andern fleißigen Tagelöhner und sprach: „Wir armen Tagelöhner! Uns geht es recht übel!“ „Nein“ antwortete der andere, nur den faulen unter uns geht es schlecht. Wer arbeiten will und kann, dem mangelt nichts, als das, was überflüssig, und also entbehrlich ist.“

Armuth ist eine Gefährtin der Faulheit.

Die

pašne selišča snane šturila, de so rejo v' hlevu vpelati mogli. Inu tako so ljudji te vasi prav obogatili.

Lomi lazhnemu tvoj kruh, inu katiri so v' revi „pelaj v' hišo.

Gostovitni biti ne posabite. Tjer mnogiteri se je savol svojga dobriga naménika skus to možno posréznil.

D é l a v i z i.

Delaviz Toshlivar je bil nemarn inu len. V' delo ga ni nobeden hotel, kér je li mudil druge, inu kdor je vuner od njega hotel delo imeti, je mogel šé tudi koga per njemu sa posir postaviti.

Ker mu tedaj nobén rad ni kaj saflushit dal, svunaj šle, kader noben drugi ni bil dobiti, je tudi Toshlivar malo saflushil, tudi ni mogel sebi nizh sa pobolshik šturiti, je pershel zheldaje vezh inu vezh ob možh, inu delo ga je od dne do dne feshishi štalo. Sa to je bil tudi na sadno nevolni, godernávašti, nevidliv, prepirliv proti vsakimu. S' svojo sheno, katira s' otrozmi red savol njegove lenobe vezhkrat ni kruha iméla, je on shivel v' narbol nesadovólnim sakonu, inu reva inu siróshina je is njega glédala. Enikrat ki so svezher od dela domu šhli, je tosbil nékomu drngimu pridnimu delavizu, inu rekel: „Mi vbogi delavizi! nam gre zlo slabo!“ Ne, odgovori uni, samo lenim med nami gre slabo. Kdor delati hozhe inu sna, mu nizh nemanka, svunaj to, kar je preobilno, inu torej nepotrebno.

Vboshnost je lenóbina továrshiza.

Mali

Die Mutter und das Kind.

Der kleine Joseph bath seine Mutter um Brod; da entstand unter ihnen folgendes Gespräch:

Die Mutter. Ja, mein Sohn! ich will dir geben, aber weist du wohl, woher das Brod kommt?

Joseph. Ihr habt es ja gebacken, liebe Mutter!

Die Mutter. Ja, ich nahm Mehl und Wasser, rührte, und säuerte es mit dem Sauerteige, daß es aufging, und knetete den Teig: alsdann war Holz nöthig den Backofen zu heizen, und als dieser gehörig warm war, da hab ich den Teig gebacken, und es ward daraus eßbares, und gesundes Brod. Sieh mein liebes Kind! so viel gehöret dazu, damit aus Mehl Brod wird. Aber wo kommt denn das Mehl her?

Joseph. Aus Korn. Der Müller machet es auf der Mühle.

Die Mutter. Wo kommt denn das Korn her?

Joseph. Das wächst aus der Erde. Mein Vater hat es gesäet.

Die Mutter. Nicht allein gesäet, sondern dein Vater hat erst das Land gepflüget, gedünget und dann den Samen hineingesäet, und ihn untergepflüget oder eingeegget. Ist aber nun alles geschehen, mein Sohn?

Joseph. Nein, liebe Mutter! mein Vater hat das Korn zusammen getragen, geharket, eingebunden, in die Scheuer gebracht und ausgedroschen.

Die Mutter. Ganz recht, mein Sohn. Aber wer hat es denn gemacht, daß der Same aufging, und fortwuchs? wer gab dazu Thau und Regen?

Mati inu otrok.

Mali Joshe prosi svojo mater kruha, tu perzhne med njima ta pogovor:

Mati. Ja, moj sin, hozhem ti dati, pa vesh li, odkod kruh pride?

Joshe. Vi ste ga pekli, luba mati.

Mati. Res je, vsela sim moko inu vodo, samešila, inu kisala ga s' kvasam, de je gori shel, inu gnešla testo: porle je bilo derév treba, sa pezh kuriti, inu kader je ta sadosti topla bla, sim testo spekla, inu bil je is tigi vshitni inu sdravi kruh. Glej, moj lubi otrok! toliko je treba k' timu, de is moke kruh bo. Pa odkod pride moka?

Joshe. Is shita. Malinar jo dela v' malinu.

Mati. Odkod pride pa shito?

Joshe. To rase is semle. Moj ozhe je ono sejál.

Mati. Ne samo sejál, ampa tvoj ozhe je pervizh nivo oral, gnojíl, seme vsejal, ono podóral inu povlázhil, Je pa sdaj vse sturjeno, moj sin?

Joshe. Ne, luba mati! moj ozhe je shito vkup snosil, pograbil, povésal, v' skeden spravil, ina omlatil.

Mati. Vse prav, moj sin! Pa kdo je sturil, de je seme pognalo, inu raslo? kdo je pardal roso, inu desh? Inu kdo je pustil sonze sejati,

gen? Und wer ließ die Sonne scheinen, damit das Korn reif werden konnte? Wer gab Gesundheit und Sicherheit zu unserer Arbeit? Wer beschützte unser Haus und Feld vor verderblichem Wetter? Dieses alles konnte weder dein Vater, noch sonst irgend ein Mensch machen. Aber sieh mein Kind! alle Menschen haben einen großen unsichtbaren Vater, der sie sehr lieb hat, und für sie sorgt. Gott ist sein Name. Dieser Gott oder dieser unsichtbare Vater thut zu unserem Besten, was wir Menschen nicht thun können, weil wir zu schwach dazu sind Unser Leben, und alles Gute was wir haben, das haben wir von ihm. Auch dieses Brod hättest du nicht, mein Kind! wenn es Gott nicht gäbe. Er verlangt von uns für alle diese Wohlthaten nichts, als daß wir ihn durch Gehorsam ehren, lieben, und uns über ihn freuen sollen. Wenn du willst, will ich dir künftig noch mehr von Gott erzählen. Erinnere mich daran.

Joseph. O ja, liebe Mutter! das will ich gern thun.

Der kleine Dieb.

Der kleine Peter hatte oft seinen Aeltern und Geschwistern Kleinigkeiten an Esawaaren und andern Sachen weggenommen. Als ihn endlich seine Mutter darüber antraf, sagte sie es dem Vater, und sie wurden eins, deswegen das böse Kind hart zu züchtigen. Da Peter nun sehr weinte, und vorwenden wollte: „Er hätte ja nur eine Kleinigkeit weggenommen, so sagte der vernünftige Vater: „Eben darum strafe ich dich hart,

„da



de je shito soriti moglo? Kdo je dal sdravje, inu varnosti k' našimu delu? Kdo obrani našo hišo inu polje pred pogublivim vremenam? To vse ni mogel ne tvoj ozhe, ne sizer kdo sturiti. Glej moj sin! vsi ljudje imajo nevidniga ozheta, kir nje prav sa lubo ima, inu sa nje skerbi. Bog je njega ime. Ta Bog ali ta nevidni Ozhe sturi nam k' dobrimu, kar mi zhloveki sturiti nemóremo, tjer smo preflabi sa to. Nashe shivljenje, inu vse dobro, kar imamo, imamo od njega. Tudi ta kruh bi ti neimel, moj otrok! ako bi Bog ne dal. On ne sheli od nas sa vse te dobrote nizh, ku de ga skus pokórshtino zhastimo, lubimo, inu se nad njim veselimo. Ako zhesk, hozhem tebi posihmal she vezh od Boga povedati. Spomni me na to.

Joshe. O ja luba mati! to zhem rad sturiti.

M a l i t a t.

Mali Pëter je vezhkrat svojim starisham inu sestram merve jestnin inu drugeh rezhi vsel. Ker ga sadnizh, njega mati v'tim naide, pové ona ozhetu: inu sta se sgovorila, sa to hudobniga otroka terdo pretepti. Ker je pa Peter možhno jokaj, inu se isgovarjat hotel: „de je li eno majhinost vsel“ je rekel pametni ozhe: „ravno sato te pokorim terdo, de se per majhinimu ne nauzhish, stvari vezhi vrednosti krafi,

„damit du nicht bey Kleinigkeiten lernest, Dinge von größerem Werthe zu stehlen, und endlich am Galgen sterben müßtest.“

„Denn wer oft nur einen Apfel stiehlt, nimmt endlich auch Geld, wenn er dazu kommen kann.“

„Ein anderes Mahl nimm nicht das Geringsste ohne Erlaubniß dessen, dem es gehöret.“

Du sollst nicht fehlen.

Von der Gesellschaft, der Obrigkeit, von Gesetzen und Soldaten.

Kinder! wenn ihr in eurer Aeltern Hause seyd, müßet ihr euch nicht nach der Ordnung richten, die eure Aeltern eingeführet haben? Müßet ihr nicht; B kommen, wenn sie euch zum Essen rufen; aufstehen, wenn sie euch wecken; da oder dort hingehen, wenn sie euch schicken? — Ihr müßet euch also die Befehle eurer Aeltern gefallen lassen, und der Ordnung nicht widerstreben, die eure Aeltern eingeführet haben, das heißt, eure Aeltern befehlen, und ihr müßet gehorchen.

Welche Unordnung aber würde das im Hause seyn, wenn keiner beföhle, oder, wenn er beföhle, und niemand gehorchte! Gewiß, Kinder! Ihr hättet keine warme Stube im Winter, kein Essen, und kein Kleid auf dem Leibe; denn ein jeder würde für sich nur sorgen, und dann ging alles zu Grunde, oder wäre schon längst zu Grunde gegangen.

Gott

krafti, inu sadnizh ne moresh biti obéshen.

Kdor vezhkrat li eno jábloko vkrade, jemle sadnizh tudi danár, kader do njega priti more.

En drugikat ne vsami ne narmajashhi stvar bres perpušhenja tiga, zhiger je.

Ne kradi.

Od drushbe, oblasti, od poštáv, inu Soldatov.

Otrozi! kader ste v' vašhlih starishov hišhi, niste li dolshni se po rédu ravnati, katirga so vašhi starishhi vpelali? Nemórete li, postavim, priti, kader vaš jést klizhejo; vstati, kader vaš budé; sem ali tje iti, kader vaš poshlejo? — Morete tedaj poveljam vašhlih starishov dovóliti, inu rédu ne proti biti, katirga so vašhi starishhi vpelali, to se rezhe, vašhi starishhi velévajo inu vi mórete pokorni biti.

Kakshina meshnáva pa bi bila v' hišhi, ak bi nobedni ne sapovédval, ali, ak bi sapovédval, pa nobedni poslušhal? Saréf otrozi! vi bi neimeli toplo hišho po simi, nobéno jed, inu nobeno oblazhilo na telésu; ker sledni bi sa se samo skerbél, inu tako bi vse shlo v' nizh, ali bi blo shé davno v' nizh shlo.

Bog

Gott sey also gelobet dafür, daß er nach seiner höchsten Weisheit die Welt so eingerichtet hat, wie sie ist, und auf Ordnung allenthalben Glückseligkeit folgen läßt.

In der Welt Gottes sind verschiedene Stände, das ist: es gibt solche Menschen, die andern befehlen, und solche Menschen, die andern gehorchen müssen. Die, welche befehlen, heißt man Aeltern, Herrschaften, Obrigkeiten, Vorgesetzte; die, welche gehorchen, sind Kinder, Beamten, Unterthanen, oder Knechte. Wer dem einem befehlt, muß doch auch für seine Person wieder andern gehorchen z. B. Ihr müßet euern Aeltern gehorchen; aber eure Aeltern müssen eurer Grundherrschaft gehorchen, und diese Herrschaft muß wieder dem Landesherrn gehorchen, und Gott müssen alle Menschen gehorchen.

Lieben Kinder! alle Menschen konnten nicht Herren oder Vornehme seyn. Stellet euch einmahl die Welt als eine Kirche vor. Nicht wahr? auf der vordersten Bank konnten nicht alle sitzen? Nur etliche haben Platz darauf, die andern sitzen auf der zweiten, dritten Bank, und so weiter.

Diese Ordnung hat der höchstweise Gott gemacht. Wer tugendhaft ist, läßt sich Gottes Ordnung gefallen.

Aber wie mag es wohl zugegangen seyn, daß ein Mensch dem andern gehorchet, ihm dienet, und mit ihm in Gesellschaft, oder in gewissem Verhältnisse lebet? Hätte nicht ein jeder sein eigener Herr bleiben, und für sich leben können, ohne sich um den andern zu bekümmern? Wäre das nicht besser gewesen? Nein, geliebten Kinder! Denn wie die

Ge.

Bog tedaj bodi sahvalen sato, de je po svoji narvisihi modrosti svet tako vravnal, kakor je, inu sa rédam povsot frezho iti pusti.

Na svetu Boshjimu so mnogi stanovi, to je: so taki ludji, katiri druge poslušhati morejo. Katiri velévajo, so starisih. gospódke, oblasti, prédniki; ti, katiri poslušhajo, so otrozi slushniki, podloshniki, podloshni, al hlapzi. Katir enimu veléva, more vuner tudi sa svo, jo osébo (sa se) spet drugim pokorni biti. Postavim, vi morete vashim starisham pokorni biti; al vashi starisih morejo vashi sémlihi gospódski pokorni biti, inu ta gospódka more spet deshelnimu gospodu pokorna biti; inu Bogu morejo vsi zhloveki pokorni biti.

Lubi otrozi! vsi zhloveki niso mogli gospodji ali imenitniki biti. Mislite si svet kakor eno zirkvo. Kaj ne? v' prvo pruko niso mogli vsi sestiti? li nekiteri majo prostor v' nji, drugi ledé v' drugi, tretji pruki, inu tako dalje.

Ta red je narmodrisih Bog naredil. Kdor je zhednóbní, timu je boshji réd prav.

Al kako se je pazhi godilo, de je zhlovek drugimu pokorni; njemu slushi, inu s' njim v' drushbi, ali v' nékih permérah shivi? Ni vsaki mogel svoj lastni gospod ostati, inu sa se shivéri, bres fkerbi sa druge? Bi ne bilo to bolshi? — Ne, lubi otrozi ker vam hozhem pove.

Gefellschaften, Geseße, Obrigkeiten und Soldaten entstanden sind, will ich euch kürzlich erzählen.

Anfänglich war nur ein Paar Menschen, Adam der Vater, und Eva die Mutter aller Menschen, die nach ihnen gelebet haben, und noch leben. Ihnen gehörte die ganze Erde. Denn Gott hatte ihnen die Herrschaft über die Erde und alle Thiere gegeben. Sie lebten in der Ehe, und hatten Kinder. So lang die Kinder jung waren, mußten der Vater und die Mutter für ihren Unterhalt und für ihre Erziehung sorgen, weil sie sich selbst nicht helfen konnten; und die Kinder mußten den Aeltern gehorsam sehn.

Sehet, das war die erste Gesellschaft oder Familie, nämlich von Aeltern und Kindern. Und da war die erste Herrschaft oder Gewalt, nämlich der Aeltern über die Kinder. Und die erste Unterthänigkeit oder Gehorsam, nämlich der Kinder gegen die Aeltern.

Wie die Kinder alt und stark genug wurden, und ihre Nahrung und Erhaltung selbst besorgen konnten, wollten sie auch eine Familie stiften. Diese Aeltern gaben ihnen daher etwas Eigenes, und ließen sie von sich. Als sich nun die Menschen immer mehr vermehrten, so gab es auch immer mehr Familien, und diese breiteten sich endlich über die Erde aus. So lang Platz da war, ging das wohl an. Ein Fleck aber war doch besser, wie der andere. Gutes Wasser, gute Aecker, gute Weide, gutes Holz war doch nicht allenthalben gleich gut zu finden. Eine jede Familie wollte gern das Beste besitzen. Wer aber was Gutes hatte, wollte es nicht hergeben.

povedati kako so drushbe, postave oblasti inu soldatji se sazheji.

V' sazhetku je bilo li dvoje zhlovekov. Adam ozhe, inu Eva mati vsih ludi, katiri so sa njima shiveli, inu she shivé. Nju je bila zela semla. Ker Bog je njima gospostvo zhes semlo, inu vse shivali dal. Sta shivela v' sakonu inu imela otroke. Dokle so otrozi mladi bli, sta mogla ozhe inu mati sa njih hrano inu isréjo fkerberi, ker si sami niso pomagat mogli; inu otrozi so mogli starisham pokorni biti.

Glejte, ta je bla pervá drushba, ali rodina, namrezh starishi inu otrozi. Inu tu je bila pervá gosposka ali oblast, namrezh starishov zhes otroke. Inu pervá podložnost ali pokorshina, namrezh otrok proti starisham.

Kader so otrozi stari inu možni sadoftobli, ihu svojo rejo inu obranenje sami ofkerbétí samogli, so hotli tudi oni eno rodino vstaviti. Ti starishi so dali njim tedaj nekej lastniga, inu so nje spustili od sebe. Kader so pa ludje zhedalje vezh se namnoshli, je bilo tudi zhedalje vezh rodin, inu so se rasshirili naposled po semli. Dokle je bil prostor, je to prav shlo. En kofez pa je bil vuner bolschi, ku drugi. Dobra voda, dobre nive, dobra pasha, dobre dreva niso bile vuner povsot enako dobre dobiti. Vsaki rod bi bil rad narbolschi posedel, Kdor pa je kaj dobriga imel, ni hotel dati. Od

den. Da entstand Feindschaft unter den Familien. Daß Gott den einen mehr gesegnet hatte, weil er fleißiger und frömmere war, das verdroß den andern. Da wurde aus Feindschaft Gewaltthätigkeit, und einer schlug den andern todt; oder wenn die eine Familie stärker war als die andere, so jagte die stärkere die schwächere Familie weg, und raubte ihr das Ihrige. Wenn nun die, welche vertrieben waren, Gelegenheit fanden, so rächten sie sich, und thaten den Räubern wieder alles zu Leid, was sie konnten. Hätte aber dieses beständig so fortgedauert, so hätte das menschliche Geschlecht sich nicht, so wie geschehen ist, vermehren können, sondern wäre bald zu Grunde gegangen. Da traten viele Familien zusammen, und sagten: „Wir wollen uns vereinigen; wir wollen gemeinschaftlich uns und das Unsrige gegen unsere Feinde beschützen, und wollen uns auch sonst gemeinschaftlich in solchen Arbeiten, beystehen, die eine Familie nicht allein bestreiten oder ausführen kann.“ Da entstanden die großen Gesellschaften, die man Völker, Nationen oder Staaten nennet.

Die Leute aber merkten bald, daß sie durch die bloße Vereinigung in eine größere Gesellschaft noch nicht viel gebessert wären. Denn wenn die größte Noth war, so half der eine fleißig, der andere war faul, und that wenig; der eine kam früh, der andere spät; und sie konnten auch nicht eins werden, was gethan werden sollte, weil ein jeder wieder seinen besondern Vortheil suchte, und das Beste der ganzen Gesellschaft seinem Nutzen nicht vorzog.

rod je vstalo¹ sovrathvo med rodovmi. De je Bog eniga bol blagorékel ker je bil pridnihi inu bol bogabnejzh, to se je sa slo sdélo drugim. Tu je prishla is sovrashstva silnost, inu edni je vbil drugiga; al zhe je en rod mozhnejji bil, ku drugi, je odgnal mozhnejji rod slabejiga, inu ropal njemu njegovo. Ako so pa . katiri so pregnani bli, perishnost nashli; so se moshtovali, inu so sturili ropavzam spet vse slo, kar so mogli. Ako bi blo pa to vavvan terpélo; bi se zhloveshki sarod ne bil tako, kakor se je, namnoshiti samogel, temozh bi bil skoro pokonzhan. Tu je veliko rodov skup stopilo, inu so rekli: „se hozhemo soediniti; hozhemo po tovarshno sebe inu svoje proti nashim sovrashnikom braniti, inu hozhemo sebi tudi fizer tovarshno v' takih delih perstopiti, kakorshne en rod ne more sam smagati ali ispe'ati.“ Tu so vstale velike drushbe, katire se polki (ludstva) narodí, al dershave klízhejo.

Ludji so pa v' kratkim saglédali. de oni skus golo soedinenje v' vézhi drushboshe niso veliko pobolshani. Ker kader je narvezhi potreba bla; je pomagal eden pridno, drugi je bil len; inu je malo sturil; eden je prishel sgodaj, drugi posno; tudi niso samogli ene misli biti, kaj bi blo sturiti, ker je vsaki spet svoj posébní dobizhik iskal, inu ni dobro ze le drushbe svojmu pridu naprej potégail.

Als nun daraus in der Gesellschaft wieder viel Noth entstand, die einen jeden drückte, so wurden die Menschen eins, daß etwas festgesetzt würde, was in jedem Falle gethan, oder nicht gethan werden sollte, oder was Recht oder Unrecht war, und ein jeder versprach mit dem Festgesetzten zufrieden, und gehorsam zu seyn. Da entstanden die Geseze oder die Verordnungen im Staate.

Nun kam es noch darauf an, daß auch ein jeder den Ausspruch der Geseze, wenn sie ihm etwas zu thun auflegten, oder wegen eines Fehlers ihn urechtwiesen, und strafen, sich wirklich gefallen ließe, und gehorchte. Wer listig war, der sagte: „Das Gesez geht mich nicht an; ich verstehe das Gesez so nicht, wie ihr andern, sondern wie es mir Vortheil bringt.“ Wenn das aber die Gesellschaft litt, so war es eben so gut, als wenn gar keine Geseze gewesen wären, denn ein jeder that, was er wollte. Sie wurden also wieder eins: Es sollten gewisse Leute unter ihnen seyn, die nach dem Geseze urtheilen, und einem jeden bey seinen Streitigkeiten Recht sprechen, oder richten sollen. Denen wollten sie alle gehorchen, und sich von ihnen regieren lassen. Die Leute sollten durch gewisse Abgaben, von einem jeden der Gesellschaft belohnet, und erhalten werden, und keiner sollte bey Lebensstrafe ihnen Schaden dürfen; sondern alle Mitglieder des Volkes wollten den Verbrecher zum Gehorsam anhalten, oder die Urtheile der Obrigkeit an ihm vollziehen. Da entstanden die Richter, Obrigkeiten, Fürsten und Könige.

Ker je tedaj is tiga v' drushbi spet veliko nadloge vstalo, katira je vsakiga stiskala; so ljudji se sgovorili, de bi nékej terdno postavleno bilo, kaj je per vsakimu perkluzhenju sturiti, al ne sturiti, ali kaj je prav ali neprav bilo; inu vsaki je oblubil, s' postavljenim sadovolni, inu pokorni biti. Tu so vstale postave, ali vkase v' derzhavi.

Sdaj je s'he treba blo, de je vsaki besédo postáv, zhe so mu kaj sturiti naloshile ali savol kake pregrehe njega svarile inu pokorile, sa prav vsél, inu pokorni bil. Katiri je prebrisan bil, je rekel: „postavla mene ne sadéva, jes nesastópim postavo tako, kakor vi drugi, temozh kakor mi dobizhik pernese.“ Ako je pa drushba to terpéla; je bilo to ravno tolko, kakor bi nobene postave ne blo; ker vsaki je delal, kar je hotel. So se tedaj spet sgovorili: de morejo néki ljudji med niji biti, katir: po postavi soditi inu vsakimu per njegovih preprih pravizo isrezhi, inu ravnaní imajo. Tim so hoti vsi pokorni biti, inu se od njih vishati pustiti. Ti ljudji morejo s' gotovimi davkmi od vsakiga med drushbo plázhani, inu ofkerbleni biti, inu nobén nesmé njim per sapadenju shivlenja shkódovati; ampa vsi vudji ljudstva so hoti krivza k' pokorshini gnati, ali oblástine sodbe nad njim dopólniti. Odtod so prishli sodniki, oblásti, pervizi, inu krali.

Über eine große Gesellschaft oder jedes Volk hatte seine eigenen Gesetze und eigenen Gebräuche oder Verfassungen; darnach wollten sich denn die andern Gesellschaften oder Völker nicht richten, wenn es ihnen Schaden brachte; noch weniger sich den Ausspruch fremder Obrigkeit gefallen lassen. Wenn denn nun verschiedene Gesellschaften oder Völker uneins wurden, und sich nicht über die streitige Sache vergleichen wollten, oder konnten; so handelten sie feindschaftlich gegen einander, fielen ein, und raubten die Aernte, Vieh und Menschen weg, und die Menschen behielten sie als Knechte, und sie mußten ihnen umsonst dienen. Das heißt, es war Krieg unter ihnen. An und für sich war das nun schon ein schlimmer Umstand; denn es war alles verwüstet, und das Uebel wurde dadurch noch größer, weil ein jeder im Volke gemeinschaftlich auszog, und gleich viel thun sollte um zu wachen, oder den Feind zu verfolgen, oder den Feind abzuhalten, wenn er einfiel; denn es durfte keiner zurückbleiben, ohne beschimpfet und aus der Gemeinde verjaget zu werden. Es blieben also nicht die zum Landbaue gehörigen Arbeiter an jedem Orte, und es war weder an Saatzeit noch Aernte gedacht, mithin im Sommer kein Borrath für den Winter gesammelt. Dauerte nun der Krieg lang, so ging wie ihr leicht denken könnet, alles zu Grunde. Da wurden die Leute eins: es sollten nur die muntersten, jüngsten, und stärksten aus ihnen wachen, und im Kriege Dienste thun, auch in Friedenszeiten sich in allem dem üben, was sie im Kriege schon ausüben mußten; damit die andern indessen sicher zu Hause bleiben, das Land bauen, und also das gemeine Beste besorgen

Pa velika drushba ali vsaki lud je imel svoje lastne postave inu lastne navade ali naredbe: po tih se pa druge drushbe ali ludi niso hotli ravnati, zhe je njim shkódovalo: she majn isrék ptuje oblasti sa prav imeti. Ako so tedaj raslozhene drushbe ali ludstva se rasperli, inu se v' prepirni rezhi pogoditi niso hotli ali ne mogli: so ravnali sovrashno med sebo, derli notri, rópa i shetvo, shivino, inu ti so mogli njim saftón flushiti. To je, vojska je bla med njimi. Shé to samo je bila huda rézh: ker use je blo pokonzhano; inu hudo je bilo she vezhi, ker je vsaki med ludam tovarshno v' boj shel, inu ravno tolko delati dolshni bil, de bi, al sovrashnika drevil, al sovrashnika odganjal, kader je notri vdaril; nobedni ni smel domá ostati bres oframoten inu is frenje isgnan biti. Niso tedaj k' semle obdelanju potrebni délavizi povsot domá ostali, inu niso ne na setvo ne shetvo mislili, tedaj ni bla po letu nobena saklada sa simo nabrana. Je li vojska dolgo terpéla, tedaj je shlo, kakor lahko mislite, vse v' nizh. Tu so se ljudje sgovorili: de narferzhneji, narmajshi, inu narmozhneji med njimi morejo zhúvati, inu na vojski flúshiti: tudi v' mirnih zhatih se va vsm tim vaditi, kar per vojski she délati mórejo; de drugi timzhasu sméjo damá ostati, semlo obdélati, inu tako tovarshine rezhi ofkerbėti. Inu sa unih hrano hozhe zela

gen könnten. Und für deren Unterhalt wolle die ganze Gesellschaft sorgen, weil doch ein jeder Vortheil und Nutzen davon hätte. Daher sind die Soldaten entstanden.

Vom Nutzen der wahren Frömmigkeit, und von der Schädlichkeit des Lasters.

Ein fröhliches Herz, gesundes Blut, ist in der That ein großes Gut. Uns hat es Gott gegeben. Ach dankten wir doch Gott dafür, in unserm ganzen Leben!

Wer Gott gehorcht, der dankt ihm recht. Geschenkung und Gaben sind zu schlecht, weil Gott das Herz b. gehrt. Wenn uns gefällt, was Gott gefällt; dann wird Gott recht verehrt.

Gott weiß am besten, was uns nützt; wer ihm gehorcht; der bleibt beschützt, vor mancher Sorg und Plage. Wer Gott verläßt, dies glaubet fest! hat nie zufriedne Tage.

Ein Laster führt zum andern hin. Sich zu verbergen, muß er fliehen von Vaterlande und Hütte. Die Obrigkeit verfolget weit, des Bösen flüchtige Schritte.

Die Unruhe seines Herzens geht mit ihm umher; und wo er steht, da nagt ihm Furcht und Kummer. Der böse Rath, die böse That, verwehrt ihm Ruhe und Schlummer.

drushba skerbéti, ker sledni svoj dobizhik inu prido od njih ima. Od tod so soldatji se sazhéli.

Od prida prave bogabojézhosti, inu od shkodlivosti pregrehe.

Vesélo serze, sdrava kri, je sarél veliko premoshenje. Nam je to Bog dal Ku bi li Boga hvalili sa to v' nashim zelim shivlenju.

Katir je Bogu pokorni, se mu sahvali prav. Podari inu darovi so preflabi, ker Bog serze hozhe. Ako nam dopade, kar Bogu dopade; bo Bog prav zhes'hén.

Bog narbolj vé, kaj je nam pridno; kdor njega poslusha, je obvarvan pred mnogitero skerbjo inu nadlégo. Kdor Boga sapusti, vér-vajte terdno! nima nikol veséle dni.

Ena pregréha k' drugi pelá. De se skrie, more on beshat od domovine inu bajte. Oblast preganja dalezh hudobniga beshézhé stopne.

Nepokoj njegóviga serza hodi s' njim okrog; inu kjer stojí, tu ga glóda strah inu skerb. Hudi sovét, hudo délo ga nepusti pozhívat inu sadrémat.

Wer aber reines Herzens ist, und Gottes Wohlthat nicht vergißt, ihn durch Gehorsam ehret; den schüzet Gott in aller Noth; sein Segen wird vermehret.

Der gute Landwirth.

Naspar wurde durch den Ackerbau sehr wohlhabend, und das ging so zu. Er hatte seinen Acker allein. Im May pflügte er seine Brache sehr sorgfältig, und so tief, als es nützlich war. Bei trockenem Wetter, acht Tage nachher egte er sie klar und rein, und brachte alles Unkraut heraus. Vier Wochen nachher im Junius fuhr er Mist darauf, und pflügte ihn unter. Am Ende des Julius pflügte er abermahl, und im Anfange des Septembers in schmahlen Furchen zur Saat. Den Saatrocken nahm er von Sandländern, wo im neu aufgerissenen Acker Rocken gestanden war, und bezahlte den Muth gern zwen Thaler theurer. Auf Dünger hielt er sehr viel, und im Winter brachte er Pferdemist, Rühmist, und alle Arten Mist aus dem Hofe in einen Haufen, und Blätter, Schilf und Grastorf dazwischen; und wenn er Sandäcker zu düngen hatte, auch alten Leimen von Backöfen, Leinwänden, oder alten Gebäuden. Und alle drey Jahre war sein Acker durchgemistet. Auf diesem Acker baute er aber auch mehr, als das zehnte Korn. Sein Vieh war in trefflichem Stande. Den Mist verschleppte er nicht auf der Strafe durch unnöthige Fuhren. Daher konnte auch sein Vieh alle Ackerarbeit bestreiten, und blieb doch munter und

Kir pa je zhiſtiga ſerza, inu Boshjo dobro to ne poſabi, njega ſkus pokorſhino zhaſti; tiga brani Bog va vſaki potrebi, njega blagorezhenje bo povelizhano.

Dobri goſpodar.

Gaſhper je ſkus ſemle obdeſlanje možno obogátíl, inu to ſe je tako godilo. On je imel ſvoje polje poſébej. V' velkim travnu je iſóral ſvojo pozhito nivo prav ſkerbno, inu tako globoko, kakor je treba bilo. Per ſuhim vremenu oſem dni poſle je njo povlaził zhiſto inu zhedno, inu je veſ plevel iſpravil. ſhrir tedne poſle v' reſhnimzvetu je gnoj navoſil, inu ga podóral. Konez maliga ſerpana je ſpet preóral; inu ob ſazhetku kimoviza na voſke raſóre ſa ſetvo. Semenſko reſh je jemal iſ peſhénih niv, ker je na novizh ſvoránih nivah reſh ſtala, inu je rad plazhal mut dva tolerja drashiſhi. Gnojenje je prav možno zhiſlal; inu po ſimi je ſpravil konſki, kravji, inu vſe ſhare gnoj iſ dvoriſha na en kup, inu liſtje, bizhje, inu rúſhine vméſ; inu ako je peſhéne nive gnojiti imel, tud ſtari il od pezhniz, ilnatih ſtén, inu ſtariga ſidovja. Inu vſake tri leta je bilo njegovo polje pregnójeno. Na tím polju je pa perdélal vezh ku deſéto ſerno. Njegova ſhivina je bila v' terdnim ſtanu. Gnoj ni raſtréſil po zeſti ſkus nepotrebno voſhno. Torej je ſamogla njegova ſhivina vſe polſko delo opraviti; inu je vuner obſtala ſerzhna, inu dolgo terdna bila. Njega ſhena

und dauerte lang. Seine Frau war im Hause und Felde fleißig, brachte nichts durch, und stand ihm treulich bey. Seine Kinder erzog er zur Frömmigkeit und Arbeit: daher konnte er sich auf sie verlassen. Und so ist Kaspar reich geworden.

Die Felder um uns her verleihe uns Gott zum Segen,
 Wenn wir mit klugem Fleiß und Sorgfalt ihrer pflegen.
 Der Arbeit Lohn ist groß, ist gleich die Arbeit schwer,
 Seht Kaspar wußte das. O strebt zu seyn wie er.

Der Sanftmüthige.

Hans war im Anfange als er Richter geworden war, und auf Ordnung und Recht im Dorfe zu halten anfang, oft von den Nachbarn angefeindet, und mit empfindlichen Reden gescholten. Aber er schalt nicht wieder, sondern sprach: „Ihr Leute warum scheltet ihr auf mich? Ich suche ja euer aller Bestes Ohne Ordnung kann kein Dorf glücklich seyn. Mit der Zeit werdet ihr das besser einsehen, und mir danken.“

Vergeltet nicht Böses mit Bösem, sondern traget es sanftmüthig, wenn ihr um etwas Gutes willen leidet; so werdet ihr eurem sanftmüthigen Heillande Jesu Christo ähnlich.

shena je bila doma inu na polju pridna, ni nizeh saprávila, inu njemu svetlo pomagala. Svoje otroke je isrédil k' bogabojezhosti inu delu: sato se je smel na nje sanéfiti. Inutako je Gashpar obogáril.

Polje okoli nas nam je dal Bog sa vték; ako s' pametno pridnostjo inu fkerbjo ono obdéamo.

Dela plazhilo je veliko, deflih je delo teshko.

Glejte Gashper je vedel to. lshite biti, kakor on.

Krotki zhlovek.

Janes je is perviga, kader je Shopan bil, inu na red inu provizo v' vafiglédati sazhel, bil vezhkrat od sosedov sovráshen, inu s' ohzhútni i govorjenji preklinjan. Al on ni naproti preklinjal, tem-zh rekel: ljudji sakaj me kolnete? ishém vsaj vafhe dobro. Bres réda nemore nobena vaf frezhna biti. Pozhasu bote vi to bolj sposnali, inu me sahválili.

Ne vrázhaite hudo s' hudim, ampak prenéfite kroko, zhe savol dobriga terpite: tako bate vafhamu krotkimu odresheníku Jesusu Kristusa podobni.

Die bösen Bauern.

Die Bauern zu Bösendorf waren in der ganzen Gegend im übelsten Rufe. Aber es waren auch recht böse Leute; denn sie verrückten heimlich die Gränzen ihrer Herrschaft und ihrer Nachbarn, und wo ihr Ackerstück an eine Heide oder einen Acker traf, da pflügten sie alle Jahre etwas ab, und wollten auf solche ungerechte Weise ihren Acker, zum Schaden derer, denen das übrige gehörte, vermehren.

Ihr Vieh hüteten sie oft in Schonungen, oder auf andern verbotenen Plätzen, wenn sie wußten, daß keine Aufsicht war, oder ließen es ohne Hirten in Schaden laufen. Wenn sie etwas zu geben hatten am Korne, oder Zehende, den betrogen sie, wo sie konnten. An ihre Kinder wendeten sie nichts, und gönnten ihnen nicht einmahl den Schulunterricht. Sie selbst aber kamen so selten, als möglich, in die Kirche, den einzigen Ort, wo sie doch noch etwas Gutes hätten hören können. Aber bey allem diesen Trachten nach ungerechtem Gute blieben sie doch bettelarm, und kamen auf keinen grünen Zweig, und waren wie schon gesaget ist, in der ganzen Gegend verachtet.

Wer Gränzen verrückt, ist Ursache an allem Bösen.

Begehret nicht, was euch nicht gehöret.

Trachtet nach Recht, und lasset ab vom Unrecht. Denn jedes Unrecht ist Sünde.

Nur diejenigen, die Gerechtigkeit lieben, können hier in diesem Leben ruhig und glücklich, und nach dem Tode selig seyn.

Der

Hudi Kmetje.

Kmetji na Hudim so bli po zeli okrajni v' narhujšhim flovenju. Pa so tudi bili silno hudi ludji; Ker oni so premaknili skrivaj mejnike svoje gospóške inu svojih sošedov; inu ker je njih niva na kako pušino, al kakšhino trato sadéla, tam so sledno leto kaj odórali, inu oti tako krivizhno svoje nive s' shkodo tih, katirih je uno blo, rastégniti.

Svojo shivino so vezhkat pašli v' ográjah al na drugih prepovédanih prostorih, kader so vedeli, de nobedni ne gléda; ali pa so pušili jo bres pastirja v' shkodo iti. Komur so kaj dati imeli shita ali desetípe; so ga vlekni-li, kjer so mogli. Na svoje otroke niso nizeh obernili, inu she ne pervóshili njim sholški nauk. Oni pa so shli tako redko, kakormogozhe, v' zerkvo, to edino mesto, kjer bi vsaj she kaj dobriga bli slifhati samogli. Al per všim tim preshanju po krivizhnim blagu so bli vbogi, inu si niso samogli bolji biti, inu so bli, kakor je shé rezhenó, povšót okóli sanizhváni.

Kdor mejnike prestavi, je kriv veliko húdiga.

Ne shelite, kar ni vashe.

Ishite pravizo, inu pušite krivizo. Ker vsaka kriviza je greh.

Li katiri pravizo lubio, samórejo tukaj v' tim shivlenju pokojni inu srezhni, inu po smer-ti svelizhani biti,

Der Fehler.

Der Mann stahl selber nicht, aber die Diebe kamen bey ihm zu sammen; und weil er Linn fechtete, so verzichteten sie bey ihm ein auf dem Verkauf der Goldstücke gelöstes Gold; auch verkauften der Mann selbst für die Diebe das Gold. Endlich war die Diebebande gefangen, und der Mann von ihnen angegeben, der nun mit ihnen zugleich gestraft war.

Wenn kein Fehler, so wäre auch kein Fehler.

Wer stehlen sieht, muß sich nicht scheuen es anzugeben.

SKRIVAVIZ.

Skrivnik ni kradel, ampa tatji so se per njemu sobájali; imu ker je ol to-zbil, so sapili per njemu veliko is pro-dájanja tatvine potègneniga danarja; tudi je skrivnek namesti tatov prodajal ukrádeno blágo. Sadnizh je tatinska druhál vjeta bla, imu skrivnik od njih satóshen, kir ie tedaj s' njimi red po-korjen bil.

Ako bi ne bilo skrivávuza, bi ne blo kradlivuza.

Kir vidi kraſti, naj se neboji po-védati,

Nur da wißt, daß nur etwas
 Gestoßene kauft, der ist ein Gr.
 helfen der Eiben.

Der Heuchler.

Alam' dinsten bey einem Herrn,
 der andere Geschäftern hatten, und
 der nun zuwilteln, und nicht allen
 Stunden nach seinem Luten sehen
 konnte. Diese Stunden merkten sich
 Alam'. Wenn er nun wißt, daß
 sein Herr kommen würde, dann
 arbeitete er, als wenn er sich tod
 arbeiten wollten. War der Herr
 vorgegangen, so ließ er die Arbeit
 liegen, und that unnützen Ding.
 In der Kirche stellte er sich fromm
 an, schreyte und weinte. Aber
 heimlich übt er die lindlichste

Wirt,

*Katiri vé, de kaj vkrádeniga kúpi,
je pomagaviz tatov.*

HINAVIZ.

Niklausb je slushil per Gospodárja, katiri je druge opravila imel, imu je li vzbasi, ne vsako uro sa svojimi ludmi pogledati samogel. Te ure je Niklausb pomnil. Kader je tedaj vedel, de gospodar pride, je delal, kakor bi se s' delam vmoriti hotel. Kader je gospodar odšel, je pustil delo, imu je nepotrébne rezbi delal. V' zirkvi se je sdershal bogabojézhe, imu jokál. Al skrivaj je narporednisbi djanja

Thunisch an. Dein Herz hielt ihn
 lang für einen toten Mann,
 Dein Altes sprach oft mit ihm davon,
 daß es nicht sey, daß und im
 Thun zu seyn, und klagte über die
 andern, wie viel er wegen seiner
 Thun von ihnen leiden müßte.
 Einst aber betraf ihn sein Herz
 innerlich über einen wichtigen
 Verfall, und als er gefangen ge-
 setzt war, da kamen alle seine
 bösen Thun an den Tag. Er war
 doppelt gestraft.

Ein Grünsüß ist der schändlichste
 Löwenst; denn er will nicht allein
 Menschen, sondern auch Gott er-
 zwingen. Aber erntet nicht,
 Gott läßt sich nicht spotten.

Kure

uganjal. Njegovi gospodar ga je dolgo sa svestiga slusabnika shtel, ker je Niklaush vezbkrat s' njim se pogovarjal od tiga, de ni prav, len imu ne svest biti, imu je toshil zbes druge, kaj savol svoje sveslobe od njih terpeti more. Enkrat pa ga je njegov gospodar neprevidama per veliki tatvini dobil, imu kader je v' jezbo djan bil, so vse njegove budobne djanja na dan prishle. On je bil dvojno pokorjen.

Hinaviz je narstudenishi hudobnik; ker bozhe ne li ludi, temozh tudi Boga vkániti. Al ne motite se, Bog se ne pusti sanizhovati.

Kurze Sittenlehren.

Fürchte Gott, du wirst, sehr
niemanden.

Müßiggang ist aller Laster Anfang.
Gleich und gleich gesellt sich gern.
Yndulz überwindet alles.

Nach guttamer Arbeit ist gut ruhen,
Lösen Langspinnen erwerben guter Ditt-
ten.

Wer viel redet, muß viel wissen,
oder viel lügen.

Wer den Fehler beweint den er,
zielt man gern.

Ehre das Alter; denn du kannst auch
alt werden.

Vorsig von Innigen, was du
nicht recht weißt.

Kratki sadersbanski uki.

Boj se Boga, delaj prav, ne boj no-
beniga

Pohajanje je vsih pregreh sazbetik.

Enako in enako se drúshi rado.

Poterplenje premaga vse.

Po opravljenim delu je dobro pozbivat.

Hudi rasglédi skasé dobro sadersban-
je.

Kdor veliko govori, more veliko véditi,
al veliko lagati.

Kdor smoto ohshaliije, timu odpusté
ludji radi.

Sposbtuj starost, ker ti samoresb tu-
di se vstarati.

Samólzbi to, kar prav ne vésh.

Es ist mehr Gutes als Böses in der Welt.

Christian sprach oft zu seinen Kindern: „Kinder! wenn es euch wohl geht, wenn ihr mit Lust esset, wenn ihr gesund seyd, wenn es schön Wetter ist, wenn die Vögel singen, wenn ihr euch an dem Anblicke des Getreides, oder am Geruche der blumichten Wiese vergnüget, so danket Gott mit Freuden, der alles dieses Gute gibt. Ich bin ein alter Mann, aber wenn ich nachdenke, so hat mich Gott weit mehr Freuden, als Widerwärtigkeiten erleben lassen, und ihr Kinder werdet dasselbe sagen müssen. Z. B. gegen einen Tag Krankheit, wie viele Tage Gesundheit! Das meiste Mißvergnügen machet der Mensch sich selbst durch Unordnung und Laster. Wer Gott recht aus Dankbarkeit liebet, und durch Gehorsam ehret, für den ist die Welt kein Jammerthal. Das Unangenehme in dem menschlichen Leben ist entweder verschuldet, und dann ist es als Strafe zur Besserung nützlich; oder es trifft uns, ohne daß wir es veranlassen haben, und dann ist es Schickung oder Verhängniß des allweisesten Gottes und Vaters, und im Ganzen gewiß gut und nützlich. Z. B. er übet uns in der Geduld: was dem einen nützet, das schadet dem andern Dinge. Z. B. der Tod eines eßbaren Thieres verschaffet den Menschen seine Nahrung und Speise. So wie es nicht immer Tag oder Frühling seyn kann; so kann es auch nicht immer jeden Menschen nach seinem Sinne gehen.“

Je vezh dóbriga ka húdiga na svetu.

Kristian je rekl vezhkrat svojim otrokam: "Otrozi! kir vam je dobro, kir s' flo jéste, kir ste sdravi, kir je lepo vreme, kir tizhi pojó, kir se v' gledanju shita, al nad duham zvetózhiga travnika veselite; sahválite Boga s' veseljam, kir vse to dobro da. Jef sim star mosh, pa kadar pomislím, me je Bog dosti vezh veselja, ku soprótnosti doshivéri pustil: inu vi otrozi bote to rezhi mogli. Postavim, proti en dan bolésni kolko dni sdravja! Narvezhi nevolnost dela zhlovek sam sebi s' neredam inu s' pregrého. Kdor Boga prav ishvaleshnosti lubi, inu s' pokroshino zhasli, timu svet ni solсна dolina. Nepriétno v' zhloveškim shivlenju je ali sadolsheno, inu takrat je kakor pokora k' pobolshanju dobro: ali pa naš sadéne, bres de bi mi bli perloshnost dali, inu takrat je poslanje inu odrédba najmódrishiga Boga inu ozhetá, inu sploh saréf dobro inu korístno. Postavim, on naš vuri v' poterplenju: kar je enimu k' pridu, shkódova drugi stvarí. Postavim, vmorjenje jedlive shivali perpravi zhloveku shivesh inu jéd. Kakor nemore vedno dan ali pomlad biti, tako ne more tudi vselej slednimu zhloveku po svoji misli iti.

In diesem Leben ist noch keine vollkommene und immerwährende Glückseligkeit. Wer einstens vollkommen, und ohne Aufhören glücklich seyn will, der muß erst lernen, tugendhaft und gut zu seyn, das ist, er muß Dankbarkeit und Mäßigkeit im Glücke und Geduld in Widerwärtigkeiten lernen. Beständige Glückseligkeit ist nach dem Tode der Lohn des Frommen. Es ist eine große Gnade Gottes, daß hier in dieser Welt schon mehr Gutes als Böses ist, und also sogar unsere Lehrjahre uns angenehm sind gemacht worden. Ps. 119. 64.

Vom Nutzen der Obrigkeit.

In einem Dorfe wohnten vier ordentliche, oder solche, die Ordnung und Recht liebten, und zwölf unordentliche Wirthe, das heist, solche die sich nach nichts, als nach ihrem eigenen Willen richten wollten, und zum allgemeinen Besten nichts beytragen mochten. An dem Felde dieses Dorfes floss ein kleiner Fluß, der bey großem Wasser oft die Dämme durchbrach, und durch Ueberschwemmung Aecker und Wiesen beschädigte. Die vier ordentlichen Wirthe dämmten und thaten ihr Mögliches; aber es war für sie zuviel Arbeit, die zwölf unordentlichen aber wollten nicht helfen, und aus Eigensinne lieber Schaden leiden, als den andern behülflich seyn. In ihrem Dorfe war es so morastig und tief, daß im Winter ihr Vieh stecken blieb, und keiner ohne Mühe und Schaden den Dün-

V' tim shivlenju she ni popolnim inu vedne frezhnosti. Kir enkrat popolnim inu bres preneha frezhni bit hozhe, se more she uzhati zhednosti inu dobri biti; to je, on se more uzhati hvaleshnost inu mero v' frezhi, inu poterplenje v' soprotnostah. Stanovita frezhnost je po smerti plazhilo bogabojezhnih. Je velika milost Boshja, de je tukaj na tim svetu she vezh dobriga ku hudiga, inu de so tako zelo nashe uzhivne leta nam prietne sturjene.

Od prida oblasti.

V' neki vasi so prebivali shtirji redni, ali taki gospodarji, kateri so red inu pravizo lubili, inu dvanajst nerednih gospodarjev, to je taki, katiri teniso po drugim, ku po svoji lastni volji ravnati, inu k' frenskimu pridu nizh sturiti hotli. Na polju té vasi je tek el majhini potok, katir je per veliki vodi vezhkrat jesove prederel, inu s' vanstóplenjam nive inu travnike poshkodval. Shtirji redni gospodarji so jesili, inu sturili svoje mogozhe: al je bilo sa nje prevezh dela: dvanajst neredni pa niso hotli pomagati, inu so is svojoglavnosti rajshi skodo terpel, ku unim pomagali. Po njih vasi je bilo tako mozhitno inu globézhe, de je po simi njih shivina obtizhala, inu nobedni bres truda inu shkoda gnoj is dvorisha ni ispravi-

Dünger vom Hofe bringen konnte. Die vier ordentlichen Wirthe sagten oft: „Lasset uns al-
 „le helfen, und das Dorf mit Feldsteinen pfla-
 „stern.“ Die zwölf Unordentlichen aber wollten
 nicht, sondern nahmen allerley andere Dinge
 vor, und der Ackerbau war ihre geringste Sor-
 ge. Es war viel entlegener schlechter Acker
 bey dem Dorfe, und das Dorf hatte wenig Holz;
 denn es war von jeher schlecht damit ausge-
 halten worden. „Lasset uns Gehege machen,“
 „sprachen die Ordentlichen, und Holzsamen da-
 „rin säen, und das Vieh hüten, daß es das junge
 „Holz nicht abfrisst, bis es groß wird.“
 Das wäre uns eben recht, sprachen die Un-
 ordentlichen, „jetzt jagen wir unsere Pferde
 „aus dem Dorfe, und lassen sie laufen, wo-
 „hin sie wollen: alsdann müßten wir die-
 „ses ja unterlassen.“ Kurz, sie hielten in al-
 lem Guten das Widerspiel. Endlich bekam die-
 ses Dorf eine ordentliche Obrigkeit. Da ward
 es anders. Die Rechtschaffenen wurden gelo-
 bet und geschützt, die andern mußten sich
 Ordnung und Recht gefallen lassen, und die
 Widerspännigen wurden gestrafet.

Gott regieret die Menschen durch Obrig-
 keiten. Die Obrigkeit ist von Gott verordnet.
 Sie strafet die Bösen, und ist der Frommen
 Schutz und Beystand.

Jedermann sey also willig Unterthan der
 Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat.

Der

ispraviti mogel, štiri redni gospodarji so rekli vezhkrat: „pomagajmo vsi, inu polastrajmo vas s' polskim kamenjam.“ Dvanajst neredni pa niso hotli, ampak so vsakishne druge rezhi pozheli, inu obdelanje semle je bila njih narmajnski skerb. Je imela vas veliko odlëshuih pustih niv, inu malo derév, ker od nekidaj so flabo s' njimi gospodarili. „Naredimo plotove, rezhejo dobri (gospodarji) inu drevno seme vsajmo, inu shivini branimo, de mlado drevje ne objé, dokle bo veliko.“ To bi bilo ravno prav „reko porédni,“ sdaj gonimo nashe konje is vasi, inu nje pustimo dirjati, kamer hoté: potle bi mogli to opustiti. „S' eno besédo, oni so bli va všim dobrim nasproti. Naposled dobi ta vas dobro gospósko. Tu je blo drugazhi. Pravedni so bli hvaleni inu bráneni, drugi so mogli se rédu inu pravizi vdati, inu terdoglavzi so bli pokorjeni.

Bog visha zhloveke skusi oblastí. Oblast je od Boga narejena. Ona pokorí hudobne, inu je bogabojézhij branba inu pomozh.

Vsak bodi tedaj volno podloshen gospóski, katira oblast zhes njega ima.

D e r H i r t .

An einem schönen Morgen sah ein Hirt sein Vieh vor sich weiden. Da entstanden in seinem Gemüthe fromme Gedanken und Vorsätze: „Gott! sprach er bey sich; Gott! du bist herrlich und sehr gnädig; wie schön ist alles, was du gemacht hast; wie glücklich bin ich, daß ich dich preisen kann; ich bin hier ganz allein; aber du Herr siehst und kennest mich. Nun will ich auch in meinem Amte treu seyn. Schaden verhüten, und Gutes thun. Denn das ist Gottes Wille. Und womit kann ich Armer meinen Dank gegen Gott besser beweisen, als durch einen aufrichtigen Gehorsam?“ Da ging er hin, und reinigte die jungen Setzweiden von Wasserzweigen, und diejenigen, welche zu locker standen, trat er fest. Er suchte sich Zweige, und besserte den Zaun, der schadhafft war, und suchte gute Kräuter für die Kranken im Dorfe. Kurz, er dachte mit grossem Ernste darauf, daß er Gutes thäte. Das gefiel den Leuten im Dorfe sehr wohl, und sie ließen ihn keine Noth leiden, da er alt und schwach ward.

Bethe und arbeite.

Von den Mitteln die Gesundheit zu erhalten.

Wenn man anfängt krank zu werden: dann thut einem dieß und das weh. Der Kopf ist träg und schwer, man hat empfindliche Hitze

P a s t i r.

Ob lepim jutru vidi pastir svojo shivino pred njim se pásiti. Tu vstánejo v' njegovim serzu bogabojézhe misli inu naprejusétja : „Bog ! govori on seboj, Bog ! ti si velizhastni, inu premilostvi, kako lepo je vse, kar si stvaril ; kako frezhni sim jes, de tebe zhaštíci samorem ; tukaj sim zeló sam ; al ti gospod me vidiš inu posnášb. Tedaj hozhem tudi v' moji flushbi svést biti. Shkodo varvati inu dobro sturíci. Ker to je boshja volja. Inu s' kom samorem jes vbogi mojo hvaleshnost proti Bogu bolj ska sati, ku s' mojo ravno pokotshino ?“ Sdaj gré tje, inu obréshe mladim vsajénim bekam vodné odraflíke ; inu katire preahlo stojé, pertlázhi terdno : On poíshve veje inu popravi plot, katir je snkódovan bil, inu íshve dobre sélisha sa bolnike v' vasi. S' eno besedo, on je mislil s' veliko rosnóstjo na to, de bi dobro sturil. To je dopadlo ludém v' vasi prav dobro, inu ga niso pustili nobeno potrebsshino terpeti, kader se je posláral inu ošlabél.

Moli inu delaj!

Od pomozh sdavje ohràniti.

Kader kdo sazhne boléhati : takrat ga to inu uno boli. Glava je toshlíva inu teshka, zhlovek ima obzhutlive vrozhino, ali pa mras.

Ka-

oder Frost. Wenn man alles dieses nicht fühlt, munter und froh ist, dann ist man gesund. Der Körper des Menschen besteht aus vielen Theilen und keine Uhr ist so künstlich eingerichtet, als eben diese Theile zu einander eingerichtet sind. Wenn also das Verhältniß der festen und flüssigen Theile des Körpers so ist, wie es seyn soll, dann ist man in dem Zustande der Gesundheit, wo nicht im Zustande der Krankheit.

Bey euch in eurem arbeitsamen Berufe wird es wohl hauptsächlich auf vier feindselige Dinge ankommen, wodurch die Meisten in Krankheit verfallen.

Das erste ist Erhitzung. Sehet lieben Kinder! wenn ihr spielt, oder wenn ihr erwachsene Arbeiter werdet; so kann es nicht fehlen, daß euch nicht warm werden sollte. Dieses nun würde euch wenig schaden, wenn ihr nicht oft, den daraus entstehenden Durst zu stillen, sogleich kaltes Getränk zu euch nähmet.

Hievor hütet euch sorgfältig. Denn dadurch, daß ihr innerlich euch so plötzlich abkühlt, entsteht eine Verstopfung, und Verhärtung an Lunge und Leber, die Geschwüre und Auszehrung verursacht, bald aber sich mit dem Tode endiget. Wartet also eine Zeitlang, brocket Brod ins Getränk, laßt es weichen, und eßet es nach und nach, so wird euch der Durst vergehen, und ihr erhaltet eure Gesundheit. Oder wenn ihr ja unbesonnener Weise schon einen

Kader kdo ne obzhuti vse to, je sbuden inu vesel, takrat je sdrav. Telo zhloveshko sofstoji is veliko delov, inu nobena ura ni tako umetno narjena, kakor so ravno ti deli en s' drugim vrvnani. Zhe je tedaj permérje terdnih inu mokrih telesnih delov tako, kakorshno ima biti, takrat smo v' stanu sdravja, ako ne, v' stanu bolezni.

Per vas v' vasnim delavnim poklízu bo bleso posebno na sthutih sovrašnih rezheh leshezhe, skus katire njih narvezhi sboli.

Pervo je pregretje. Glejte lubi otrozi! kader jegrate, ali kader bote odrasneni delavizi; ne bo isgrehilo, de bi se ne pregreli. To pa bi vam malo shkodovalo, ako bi vi vezhkrat sa odtod pridejózho shejo gasiti kmalo merslo piazho k' lebi ne v'eli.

Tiga se varvajte skerbno. Ker skus to, de se snotri tako naglo ohladite, vstane sagovsnenje, inu osterdenje v' pluzhah inu jetrah, katiro ture inu sulhenje sturi, v' kratkim pa so smertjo se konzha. Zhakajte torej en zhas, podrobite kruha v' piazho, naj se namozhi inu jeste malo po malo, tako vam bo sheja preshla, inu vi obranite vashe sdravje. Ali zhe ste vuner nepremishleno shepili, vsaj ne sedite s' miram, ampak sturite

kalten Trunk gethan habet, so sitzet wenigstens nicht still, sondern machet euch sogleich viel Bewegung, bis ihr wieder in den Schweiß kommet.

Die zweyte Feindin eurer Gesundheit ist Erkältung. Kühle Tage und Abende im Sommer nach heißen Tagen, das Liegen auf der kühlen Erde nach Erhitzungen, das sind ohngefähr die gewöhnlichen Ursachen der Erkältung.

Sehet lieben Kinder! ein jeder Mensch muß beständig durch die Haut eine Feuchtigkeit weg-dünsten. Wenn sie Schweiß wird, durch heftige Bewegung, dann kann man sie sehen und fühlen. So lange Wärme genug in der äußern Haut ist, sind die Schweißlöcher offen, sobald aber eine Erkältung die Haut betrifft, wird der Schweiß in den Schweißlöchern zäh und gerinnet. Alsdann können die feinen Feuchtigkeiten nicht mehr durchdringen; sie stocken und häufen sich, im Blute sind sie nichts nütze, denn davon sind sie schon einmahl abgeschieden worden. Dann entsteht Trägheit in den Gliedern, Husten und Schnupfen, Zahnschmerzen, Gicht, die Ruhr und andere Plagen, oft aber Schlagfluß, und ein plötzlicher Tod. Wenn ihr also in der Aern-te, oder sonst warm geworden seyd; so ziehet mehr Kleidung über den Leib; setzet oder leget euch nicht warm auf die kühle Erde, in die Zugluft ohne Bedeckung; viel weniger leget euch in vollem Schweißse mit dem Leibe auf die kühle Erde, und schlafet nicht in diesem Zustande ein. Heitzet im Winter nicht zur Unge-

te per ti prizhi tolko gibanja, dokle se spet
potit sazhnere.

Drugi sovrašnik vašhiga sdravja je pre-
hladenje. Hladni dnevi inu vezheri po létu
na vrožhe dni, leshanje na hladnih tlah po
pregretju, ti so nekako navadni perzhečki
prehladenja.

Vidite lubi otrozi! sledni zhlovek more
vedno skusi kosho isparjati mokroto. Kader
ona pot postane skus tilno gibanje, takrat
jo samóremo viditi inu otipati. Dokle je do-
sti toplóte v^u unsjni koshi, so potne luknize
odperte, kakor hitro prehiadenje kosho sa-
dene, postane pot v^u potnih luknizah vlazhni
inu se vfiri. Takrat ne mórejo tanke mokro-
te nizh vezh predérati; se sterdio inu ko-
pízhio, v^u kervi niso nizh pridne, ker od-
tod so shé prej se odlózhile. Potle vstane
lenoba po vudih, kashel inu neduha, sobje-
ból, vudalóm, grisha, inu druge nadlége,
vezhkrat pa boshji vdár, inu nagla smert.
Ako ste se tedaj per sbetvi ali fizer sogréli;
oblezite vezh obléke na telo; ne sédite, ali
ne léshite vrózhhi na hladne tla, ali na sapni
vlák bres ogernutja; she majn poloshite vfi
potni truplo na hladno semlo, inu nesaspíte
v^u tim stanu. Nekúrite po simi prevezh vašhe
F hishe,

büßr eure Stuben, so werdet ihr manchem schweren Anstöße entgehen.

Der dritte und gewöhnliche Feind ist das Uebermaß im Essen und Trinken, oder die Ueberladung des Magens.

Lieben Kinder! wenn ihr größer werdet, so werdet ihr viele Leute sehen, die da essen, als äßen sie nur einmahl in ihrem Leben, und die nicht eher aufhören zu trinken, als bis sie ohne Verstand hinfallen. Verabscheuet solcher Leute Gesellschaft; und ahmet sie nicht nach, hütet euch vor Uebermaß in den Nahrungsmitteln, sie kommen euch gewiß nicht zu gut, gewiß nicht das viele Essen, sondern das gute Verdauen bringt Gedeihen bey Kindern und Erwachsenen. Denn der Magen gibt die meisten überflüssigen Nahrungsmittel unverdauet von sich, und ihr habet also die edle Gabe, davon ein Nothleidender hätte können satt werden, verderbet. Ueberdem schadet euch der Ueberfluß, euer Magen kann das nicht leicht zu gesunden Nahrungssäften verdauen, die große Anstrengung machet es, daß er drucket und schmerzet. Kopfweg, unruhiger Schlaf, und ein Eckel vor dem Essen, sind die Wirkungen davon. Wenn ihr also beynahe satt seyd, so höret auf zu essen. Alsdann werdet ihr stets mit Dankbarkeit die Gabe Gottes ansehen, und genießen können.

Der vierte Feind der Gesundheit bey euch ist der Gram und Kummer des Gemüthes.

Wenn

hišhe, tako bote mnogimu teshkimu sadétju v' hli.

Tretji inu navadni sovrasnik je nesméra v' jedi inu piázhi, ali preobloshenje shelodza.

Lubi otrozi! kader bote vézhi, bote veliko ludi vídili, kiri jedo, kakor bi li enkrat v' svojim shivlenju jedli, inu ki prej ne néhajo piti, sunaj kader bres pameti tje pádejo. Naj se vam gnusi takih ludi drushba; inu ne jemlite méro po njih. várvajre se nesmére v' shiveshu, one vam gotovíshno ne bodo sturile dobro; saréf ne veliko jesti, temozh dobro savshitje pernese vték per otrozih inu odráshenih. Namrezh shelódez da vezhidél preobilno hrano nesavshito od sebe, inu tako ste shlahtni dar, od katirga bi en potrebni se mogel nasititi, fkasíli. Verh tiga vam shkódova preobilnost, vašh shelódez ne more lahko to v' sdrave rejne soke prevshiti, veliko persadévanje sturí, de ou tilhí inu bolí. Glavni bol, nepokojno sparje, inu mersénje nad jedjo pridejo odtót. Kader ste tedaj skoro fiti, néhajte jesti. Takrat bote vedno s' sahválo dar boshji glédali, inu vshíti samogli.

Zheterti sovrasnik sdravja per vaš je grenkoba inu skerb v' serzu.

Wenn Verdrufs und Nahrungsorgen den Menschen quälen und nagen; so wird er unmuthvoll und verdrossen zu Allem. Und weil, so lang der Mensch lebet, Körper und Seele genau verbunden sind, so leidet der Körper mit, wenn sich die Seele grämet; daraus kann Schwermuth, Raserey und die unselige Narrheit entstehen, daß ein Mensch Hand an sich selbst leget und sich tödtet, weil er den Verdrufs nicht länger ertragen mag.

Richtige Erkenntniß von Gott kann euch, lieben Kinder! am sichersten vor Gram und Kummer bewahren. Wenn ihr das Eure thut; so wird Gott schon das Seine thun. Ihr solltet nicht sorgen, wie die, die von Gott nichts wissen. Es steht geschrieben: „Alle eure Sorgen werfet auf ihn; denn er forget für euch. Vielmehr freuet euch allezeit der Gnaden und Wohlthaten Gottes, und wehret damit der Traurigkeit über irdische Dinge, welche wie ihr nun wisset, den Tod bringet.

Lieben Kinder! ich kann euch auch nicht dringend genug die Reinlichkeit empfehlen. Wasser ist leicht zu haben, und wird doch nicht oft genug gebraucht. Wie nöthig wäre es aber doch, weil aus der Unreinlichkeit so viel Krankheiten entstehen, (als Krätze, Grind, Geschwüre, Krebs und andere böse Schäden) daß man alle Tage nicht allein oft die Hände, sondern zuweilen den ganzen Körper im Wasser reinigen oder sich waschen sollte. Ihr glaubet nicht lieben

Kin-



Kader nevolja inu fkerb sa shivesh kóleta inu glódata zblovéka, je nesferzhni inu nevolni k' všimu. Inu ker sta, dokle zhlovek shivi, telo inu dúsha tesno svésana, terpi telo vred, kader se dúsha vjéda; odtod samore teshka misel, divjanje inu nesférzhno ob pamet pritje vstati, de zhlovek sam sebi filo sturi inu se vmori, ker nevoljo dalje prenésti nesamore.

Pravo sposnanje Boga sna vas lubi otrozi! nargotovishno pred vjédanjam inu fkerbjo varvati. Ako vi svoje sturite; bo Bog shé svoje sturil. Nikar ne fkerbite, kakor ti, kišod Boga nizh ne vedo. Je písano: vse vashe fkerbi versite na njega; ker on sa vas fkerbi. Velikovezh veselite se vselej milost inu dobrot boshjih, inu branite se s' tim pred shalostjo nad sémliškimi rezhmi, katira kakor véste smert pernése.

Lubi otrozi! tudi vam ne morem sadosti tishavno snashnost perporozhiti. Vodo lahko ima vsaki, inu vuner jo ne sadostikrat vpotrebuje. Kako tréba bi pa vuner blo, ker is nezhédnosti tóliko bolesni pride (postávím garje, lis'háji, turi, rak inu druge hude rane) de bi vsaki dan ne li vezhkrat roke, ampak vzhafi vse telo v' vodi zhédili, inu se vmi-
li. Ne verjámete lubi otrozi! kako dobra je

voda

Kinder, wie gut das Wasser sey, wie gesund und frisch es mache; und wie manche Krankheiten ihr von euch abwenden könntet, wenn frisches Wasser so wohl oft zum Getranke, als zum Waschen gebraucht würde.

Zur Reinlichkeit gehöret auch, daß man oft im Wasser gewaschenes Zeug anziehe, und sich oft kämme, dicht vor den Fenstern kein stehendes faules Wasser leide; Die Ausleerungen des Leibes nicht nahe an den Häusern, oder Strassen verrichte; die Betten oft in die Sonne, oder Luft lege; die Stuben oder Kammern oft auslege, und mit Wasser reinige; die Fenster der Stuben oft sonderlich in der Mittagsstunde öffne und dann mit Schießpulver, oder, (wer haben kann) mit angezündeten Wacholdersträuchen oder Beeren räuchere &c.

Aber mit allen diesem ist doch nicht gesagt, lieben Kinder! daß ihr bey aller menschlichen Vorsicht gar nicht solltet krank werden können. Man kann in Umstände kommen, wo man nicht Herr über alles ist, was geschieht. Durch Ansteckung von andern kann man krank und auch ohne Schuld verwundet werden.

Bey weiblichen Krankheiten bedienet euch nie abergläubischer oder solcher Mittel, welche insgemein die alten Weiber verordnen, hütet euch vor allen hitzigen Sachen, die von Unwissenden so oft angerathen werden, und die immer sehrschädlich sind, vertrauet euch einem ordent-

voda, kako sdraviga inu zherstviga sturi; inu kóliko bolésni bi vi od tebe odvernili, Ako bi hladno (zhísto) vodo vezhkrat tako sa pitje, kakor sa vmitje vpotrébvali.

K' snáshnosti tudi gré, de vezhkrat v' vodi oprano pertenino oblezhemo, inu se pogolto zhesámo, bliso pred okni nobeno stojezho guilo vodo ne terpimo: isprasnenje telésno bliso per hífah ali zestah ne oprávimó: postele vezhkrat na sonze ali sapodénimó; hífho ali kamro vezhkrat pometemó, inu s' vodo pozhístimó; okna hífhne vezhkrat slasti opoldne odpremo inu tedaj s' smodnikam, ali (kdor ima) s' pershganim brinovim lesam ali sernjam pokádimo, i. t. d.

Pa s' všim tim vuner ni rezhenó lubi otrozi! de bi vi per vši zhlovefški previdnosti zlo ne sboléti. Zhlovek samóre priti v' okólfhine, kjer ni gospodár zhes vse, kar se godi. Skus nalésenje od drugih je mogozhe sboléti, inu tudi po nedolshnim ranen biti.

Per shenfskih bolesneh se ue poslushite nikol prevérnih ali takih pomózhi, katire vezhidél stare babe sovétvajo; varvajte se pred všimi vrozhínskimi rezhmi, katire nevédni tolikrat sovétvajo, inu katire so vselej filno fhkodlive, saúpajte se navádnima sdravívu, stu-

dentlichen Arzte, thuet und brauchet, was er euch verschreibt. Es wäre ein Mord, den ihr an eurem eigenen Leben begienget, wenn ihr bey Krankheiten leichtsinnig verfahren wolltet. Das Hauptfächlichste bey allen Krankheiten ist gleich im Anfange, wenn noch Kräfte da sind, der Natur zu Hülf zu kommen, entweder die Hauptursache der Krankheit, nämlich den angehäuften Unrath im Magen und in den Gedärmen durch vieles Wassertrinken zu verdünnen, und durch Brechen und Abführen wegzuschaffen, die Ausdünstung durch Schweißtreibende Mittel zu befördern, oder herzustellen, und bey Erwachsenen die Vollblütigkeit, welche sich durch Hitze, Seitenstechen, und Brustbeschwerden aufseht, durch Aderlassen zu vermindern. Das Hauptfächlichste bey allen Krankheiten ist, daß der Kranke nicht in einer dunstigen Stube und einem heißen Federbette gehalten werde, sondern daß man die ungesunde Luft, wenn ein Kamin vorhanden ist, durch angemachtes Feuer abziehe, oder in den Mittagsstunden die Fenster, und Thür alle Tage öffne, den Kranken so lang wohl zudecke, und auf diese Art die Luft in der Stube reinige.

sturiťe, inu vpotrěbvajte, kar vam sapishe. To bi bilo vmorjenje, katiro svojmu lastnemu shivlenju sturite, ako bi vi per boleshneh tje v' en dan ravnali. Narpoglavítnejí rezh per vsih bolesneh je, tkoj v' sazhetku, kader je she mozh tukaj, natvóri na pomozh priti, ali poglavitni perzhétik bolésni, namrezh nakupzháno nesnágo v' shelodzu inu zhevah s' veliko vode prijam rastánshati; inu s' zhesdájánjam, inu zheva zhistenjam odprávití; ispá-rize s' potilmi naprej pomágati, ali njo spet naprávití; inu per odráshenih kervivnost, kátira se skus vrozhino, bodláje, inu tésho v' persih pokashe, s' púshánjam pomajnshtati. Poglavitna rezh per vsih bolesnih je, de bolníka ne dersbite v' saparni hishí, inu va vrozhí pérnati posteli, ampak de nesdravo sapo, ako lévo imate, so sakurjenim oginjam od-tégnete, ali ob poldne okna inu duri vsákí dan odprete, bolníka timzhasu dobro odénete, inu ako ozhístite sapo v' hishí.

Z u g a b e.

Warum man anstatt der zwey letzten Blättchen: Die Weise dem Priester beim Altare zu dienen beygerücket hat, sind diese Ursachen: 1. Weil das vorletzte Stück ohnehin in dem Rahmenbüchlein stehe, mithin allhier wiederhohlet würde. 2. Weil man die Schulknaben auch mit diesem heiligen Amte bekannt machen will. 3. Weil man zur Uebung im Lateinlesen auch etwas in der Ursprache hat versuchen wollen.



MODUS MINISTRANDI

E T

RESPONENDI

Sacerdoti celebranti Missam Secundum
novum usum Romanum.

Imprimis, Minister stans super genua a leva Sacerdotis manu, respondebit Sacerdoti dicenti, ut sequitur.

Introibo ad Altare Dei.

M. Ad Deum, qui lætificat juventutem meam,

S. Judica me Deus, & discerne causam meam
de gente non sancta: ab homine iniquo, &
dolofo erue me.

M. Quia tu es Deus fortitudo mea: quare me
repulisti, & quare tristis incedo, dum affli-
git me inimicus.

S. Emitte lucem tuam, & veritatem tuam: ip-
sa me deduxerunt, & adduxerunt in montem
sanctum tuum, & in tabernacula tua.

M. Et introibo ad Altare Dei: ad Deum, qui
lætificat juventutem meam.

S. Con-

S. Confiteor tibi in cithara Deus, Deus meus: quare tristis es anima, & quare conturbas me.

M. Spera in Deo, quoniam adhuc confitebor illi: salutare vultus mei, & Deus meus.

S. Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto.

M. Sicut erat in principio, & nunc & semper, & in sæcula sæculorum, Amen.

S. Introibo ad Altare Dei.

M. Ad Deum, qui lætificat juventutem meam.
Sacerdos se Benedicens.

S. Adjutorium nostrum in nomine Domini.

M. Qui fecit cælum & terram.

Sacerdos se profunde incurvans.

Confiteor Deo omnipotenti, beatæ Mariæ, &c.

M. Misereatur tui omnipotens Deus, & dimissis peccatis tuis perducatur te ad vitam æternam.

Sacerdos se erigens, respondet, Amen.

Minister se profunde incurvans dicit:

Confiteor Deo omnipotenti, beatæ Mariæ semper Virgini, beato Michaeli Archangelo; beato Joanni Baptistæ, sanctis Apostolis Petro & Paulo: omnibus Sanctis, & tibi Pater, quia peccavi nimis cogitatione, verbo & opere: *percutiens sibi pectus dicit:* mea culpa. mea culpa, mea maxima culpa: Ideo precor Beatam Mariam semper Virginem, beatum Michaellem Archangelum, beatum Joannem Baptistam, sanctos Apostolos Petrum & Paulum, omnes Sanctos, & te Pater, orare pro me ad Dominum Deum nostrum.

S. Miseratur vestri omnipotens Deus etc.

M. Amen.

S. Indulgentiam absolutionem et remissionem peccatorum nostrorum tribuat nobis omnipotens et misericors Dominus.

M. Amen.

Sacerdos paulisper incurvans.

Et tu conversus vivificabis nos.

M. Et plebs tua lætabitur in te.

S. Ostende nobis Domine misericordiam tuam.

M. Et salutare tuum da nobis.

S. Domine exaudi orationem meam.

M. Et clamor meus ad te veniat.

S. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. Kyrie eleison. M. Kyrie eleison. S. Kyrie eleison. M. Christe eleison. S. Christe eleison.

M. Christe eleison. S. Kyrie eleison. M. Kyrie eleison. S. Kyrie eleison.

S. *Ante Collectas.* Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. *Post Collectas.* Per omnia sæcula sæculorum.

M. *Istis semper respondet.* Amen.

Lectis Epistola, Graduali, & Alleluja.

M. *Accipit Missale, & dum S. Benedictionem dicit in medio Altaris, portat & applicat ad dexterum cornu Altaris lecturo Evangelium.*

Deinde Sacerdos. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. *Signat librum Cruce, & se dicens:* Sequentis Sancti Evangelii, secundum &c.

M. *Item signat se dicens:* Gloria tibi Domine.

M. Lecto Evangelio dicit. Laus tibi Christe.

S. Pronunciato Credo. (si fuerit pronunciandum.)

S. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. Post offertorium porrigit Sac. præparaturo calicem, vinum & aquam statimque lavat illi digitorum ex remitates.

S. Orate Fratres etc.

M. Retro super genua flectens dicit: Suscipiat Dominus hoc Sacrificium de manibus tuis ad laudem et gloriam nominis tui, ad utilitatem quoque nostram totiusque Ecclesiæ lux sanctæ

S. Per omnia sæcula sæculorum.

M. Amen.

S. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. Sursum corda.

M. Habemus ad Dominum.

S. Gralias agamus Domino Deo nostro.

M. Dignum et iustum est.

M. Cum ostendit Sac. Corpus & Sanguinem Christi elevabit posteriorem casulæ partem paululum super genua flectens.

S. Post benedictionem calicis cum Corpore Christi.

Per omnia sæcula sæculorum.

M. Amen.

Sacerdos in fine Dominicæ orationis.

Et ne nos inducas in tentationem.

M. Sed libera nos a malo.

Sacerdos fracta Hostia. Per omnia sæcula sæculorum.

M. Amen.

S. Pax Domini sit semper vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. *Accepto Pacis osculo dicit*: Pax tecum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. *Sumpto Calice porrigit vel super Altare ministro vel potius affert manu; ut vini partem infundat.*

S. *Illa purificatione sumpta, interim abluit polices, & inuices supra calicem, Ministro reliquam vini partem desuper infundente.*

M. *Data ultima ablutione, reportabit librum ad locum Epistolæ.*

Sacerdos lecta Postcommunione.

S. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. *In fine Collectæ.* Per omnia sæcula sæculorum.

M. Amen.

S. *Ite Missa est, vel Benedicamus Domino.*

M. Deo gratias.

Vel Sacerdos in Missis pro defunctis dicit: Requiescant in pace.

Minister dicto: Deo gratias, vel Amen.

Reportabit librum ad locum Evangelii, quo facto flectet genua, ut recipiat ultimam Missæ benedictionem.

Minister finito Evangelio S. Joannis, vel alio tempore conveniente, semper clara voce. Deo gratias.